

# Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Pettzeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (90 Millimeter breit) kostet 30 Pf. Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102  
Postfach-Konto: Breslau 12347.  
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

## Niederschlesien nach der Neugliederung der Landkreise.



### Appell der Sozialdemokraten

an den Staatsgerichtshof.

Da der Präsident des Preussischen Landtags, Kerrl, bisher trotz entsprechendem Antrages der Sozialdemokraten und Verlangens der Kommunisten noch keinen Termin für die nächste Plenarsitzung anberaumt, hat die Sozialdemokratische Fraktion folgendes Telegramm an den Staatsgerichtshof nach Leipzig gesandt:

„In der verfassungsrechtlichen Streitfrage der Sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages, Antragstellerin, gegen den Präsidenten des Preussischen Landtages, Antragsgegner, wegen Einberufung des Preussischen Landtages beantragen wir Erlass einstweiliger Verfügung, wonach Landtagspräsident verfassungsmäßig verpflichtet ist, dem am 3. August 1932 gestellten und durch Beschluß des Ältestenrats vom 3. August 1932 sanktionierten Verlangen eines Fünftels der Landtagsmitglieder Landtag einzuberufen. Gründe: Sitzung Ältestenrat 3. August anerkannte Berechtigung eines Fünftels der Landtagsmitglieder (Art. 17, 8 Preuß. Verfassung). Einberufung Landtagsitzung zu fordern. Sitzungstermin wurde durch Beschluß Ältestenrat auf 16. und 17. August festgelegt. Landtagspräsident weigert sich, Ältestenratsbeschluß durchzuführen; lehnt Einberufung nicht nur für 16. und 17. August, sondern auch für folgende Tage ab. Erblicken im Verhalten Landtagspräsidenten groben Verstoß gegen Preussische Staatsverfassung. Art. 17, Abs. 3.“

Der wesentliche Inhalt dieses telegraphischen Antrages, daß der Landtagspräsident verfassungsmäßig verpflichtet sei, dem Verlangen des Fünftels stattzugeben, deckt sich mit den Ausführungen des Staatsgerichtshofs-Urteils vom 12. Februar 1932, worin dieses Recht des Fünftels festgestellt

worden war. Die Streitfrage liegt allerdings darin, ob das Fünftel einen Sitzungstermin oder lediglich die „frühere Einberufung“ verlangen kann.

### Offener Brief Crispiens und Dittmanns an Dr. Bracht.

Berlin, 16. August. Die Abgeordneten Arthur Crispien und Wilhelm Dittmann haben an Dr. Bracht einen Offenen Brief gerichtet, in dem sie unter Bezugnahme auf einen im „Friedericus“ erschienenen, von Karl Felsen gezeichneten Artikel „Crispien und Dittmann in Frankreich“ der Reichskommission um sein Einschreiten im öffentlichen Interesse bitten. Die Abgeordneten erklären die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen, daß sie „während des Krieges mit französischen und amerikanischen Spionagebureaus in Verbindung gestanden hätten, insbesondere 1917 mit dem amerikanischen Spionagebureau in Frankreich“, als unrichtig. Crispien habe zu der angegebenen Zeit in den Argonnen an der Front gestanden und Dittmann habe überhaupt erst 1925 bei dem Internationalen Sozialisten-Kongress in Marseille zum ersten Male französischen Boden betreten.

Das Abgehen der Eisernen Front auch in Oesterreich. Die Arbeiterzeitung bringt eine Aufforderung an die österreichische sozialdemokratische Arbeiterkraft, neben ihrem Parteiaufgebot auch die drei Pfeile der Eisernen Front in Deutschland als Zeichen des Kampfes gegen Kapitalismus, Faschismus und Reaktion für Oesterreich zu übernehmen.

### Die südamerikanischen Kampfbühne.

Paraguay will nicht kapitulieren. — Kämpfe im Gran Chaco. Schlappe der brasilianischen Aufständischen.

Asuncion, 15. August. Der neue Staatspräsident Paraguays, Ayala, der heute sein Amt antritt, erklärte, er halte zwar den Krieg für einen Unfug, Paraguay werde aber nicht vor Bolivien kapitulieren, ohne zu kämpfen.

Asuncion, 15. August. Die bolivianischen Truppen haben das 30 Kilometer südlich vom Fort Boqueron gelegene Fort Falcon erfolglos angegriffen, das eine große strategische Bedeutung im Gran Chaco hat. Fort Boqueron war am 31. Juli von den Bolivianern besetzt worden.

Rio de Janeiro, 15. August. Die Aufständischen verloren bei dem Versuch, das am Parana gelegene Fort Porto Taboado zurückzugewinnen, elf Tote. Der Angriff wurde von den Bundesstruppen abge schlagen.

Berlin, 15. August. Das Deutsche Generalkonsulat Sao Paulo meldet: „Aus Handelstreifen wird mitgeteilt, daß in Deutschland immer noch mit dem brasilianischen Lloyd Waren nach Santos verschickt werden. Dabei wird übergangen, daß der Hafen von Santos durch eine Verfügung der brasilianischen Bundesregierung gesperrt ist.“

Zaunius und Sidzikauskas feiern „Siege“. Bei der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Schaulen hielten Außenminister Dr. Zaunius und Gesandter Sidzikauskas Reden, bei denen sie das Saager Urteil im Memelkonflikt als einen ausgesprochenen Sieg Litauens und der litauischen Politik im Memelland feierten.



## Vorbereitung des Programms der Reichsregierung.

**Ministerbesprechung des Reichskabinetts.** — Unter allen Umständen Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. — Der Reichstag soll vor die Frage der Mitarbeit am Regierungsprogramm gestellt werden. — Auf der bisherigen Linie weiter.

Das Reichskabinett ist gestern nachmittag zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten, in der in erster Linie die Situation behandelt wurde, die sich aus dem Ergebnis der Verhandlungen vom Sonnabend für die Reichspolitik ergibt. Die Reichsregierung hat, wie ja bereits angekündigt wurde, die Absicht, nun mit aller Energie an die wirtschaftlichen Aufgaben heranzugehen, damit den Gefahren der Arbeitslosigkeit nach Kräften begegnet wird. Diese wirtschaftlichen Probleme spielen deshalb auch bereits in die geistige Ministerbesprechung hinein. Man kann wohl annehmen, daß in großen Zügen das Programm festgelegt wurde, das in den nächsten vierzehn Tagen vollständig ausgearbeitet werden soll, damit die Reichsregierung mit ihm vor den Reichstag treten kann.

Was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird, liegt heute noch im Dunkeln. Sider ist nur, daß die Reichsregierung unter allen Umständen dafür sorgen wird, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten wird. Dazu gehört auch die Sicherung des Rechtszustandes, wie er durch die geltenden Gesetze und Notverordnungen gegeben ist. Bekanntlich sind bereits Anträge angehängt, die auf eine Aufhebung der Notverordnungen abzielen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Vermählungen der Reichsregierung in den nächsten Wochen auch dieser wesentlichen Frage gelten werden. Ob die Entwidlung schließlich zur Auflösung des gegenwärtigen Reichstags und zur Einberufung einer Nationalversammlung führen wird, wie ein Berliner Abendblatt es andeutet, ist schwer zu beurteilen in einem Augenblick, in dem die Beratungen der Reichsregierung erst beginnen.

Die Reichsregierung wird jetzt, so schreibt die „Vossische Zeitung“, von den einzelnen Fraktionsführern ihr Programm über Reform der Reichsverfassung, Wahlreform, Reichsreform, Erweiterung des Arbeitsdienstes und Arbeitsbeschaffung anerkennen lassen. Man wird den Reichstag dann vor die Frage stellen, ob er an diesem Programm mitwirken oder es ablehnen will. Das Kabinett will dabei parteitaktische Verhandlungen nach Möglichkeit vermeiden. Es betrachtet sein Programm zwar nicht als eine unabänderliche Einheit, ist aber der Meinung, daß, wenn eine Reichstagsmehrheit sich zur grundsätzlichen Mitarbeit bereitfinden sollte, die etwa notwendig werdenden Änderungen ent-

# Zentrum und Regierungsbildung im Reich und in Preußen.

Das „Deutsche Volksblatt“ in Stuttgart, das führende württembergische Zentralorgan, macht Mitteilungen über die Auffassung maßgebender Zentrumskreise von der durch das Scheitern der Verhandlungen des Kabinetts Papens mit Sittler geschaffenen Lage. Das Blatt erinnert daran, daß die preussische Zentrumsfraktion am Donnerstag die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen zu Verhandlungen über die Frage der preussischen Regierungswahl eingeladen hat. Die Frage der Wahlangelegenheiten habe er nicht und schreibt es dazu:

Die Verhandlungen haben sich nicht stattgefunden. Man sollte alles aufbieten, um diese Verhandlungen positiv zu gestalten. Ist ein solches Ergebnis erzielt, dann kann es nach der Auffassung des Zentrums nicht ausbleiben, daß die Lösung der Regierungsfrage in Preußen auch eine Klärung im Reich nach sich zieht. Ob der Weg, den das Zentrum weist, zu einem Ziele führt, kann gewiß sehr bezweifelt werden. Und es ist für das Zentrum nach den Vorgängen vom Samstag unendlich schwer, an die Möglichkeit einer dauerhaften Einigung und einer Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten zu glauben. Aber wer sich nicht von vornherein damit abfindet, erklärt das Blatt zum Schluß, daß die Gefahr schwerer Verwicklungen heraufbeschworen werde, der müsse jeden Versuch machen, der unter Umständen weiterführen könnte.

**Änderung in der Presseabteilung  
der Reichsregierung.**

Berlin, 16. August. Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. von Kaufmann, wird auf seinen eigenen Wunsch wieder in den auswärtigen Dienst zurückkehren und demnach einen Auslandsposten übernehmen. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten als künftigen Leiter der Presseabteilung den bisherigen Pressereferenten des Reichswehrministeriums Major Marx in Vorschlag gebracht.

**Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit.**

Berlin, 15. August. Der „Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit“, der kürzlich aus Anlaß der Vertagung der Genfer Abrüstungskonferenz durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Wehrverfärkung und den Deutschen Reichsriegerbund „Kampfbauer“ ins Leben gerufen worden ist, veranstaltete am 18. d. M. einen Empfang für die in- und ausländische Presse. Dabei werden General von Horn, Generalmajor von Frankenberg und Proßnitz und Dr. phil. h. c. Hans Draeger über die Aufgaben und Ziele dieses Aufklärungsausschusses sprechen. Die Reden werden um 7 Uhr abends durch Rundfunk (Deutsche Welle) übertragen.

### Das Brack der „Niobe“ im Kieler Hafen.

Kiel, 15. Aug. Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist der Bergungsdampfer mit dem noch unter Wasser befindlichen Schiffsrumpf der „Möbe“ heute abend in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung des Schiffsrumpfes sowie für die Bergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Bergungsplatz wird aus Sicherheitsgründen abgeperrt. Ein Zeitpunkt für die Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest.

Zum Nachfolger Graf Tattenbachs als Chef des Protokolls beim Reichspräsidenten soll der bisherige deutsche Generalkonsul in Calcutta, Graf von Bassowitz, ausersehen worden sein.

**Amerikanische Wirtschaftskonferenz.** Präsident Hoover hat auf den 26. August eine Konferenz von Wirtschaftsführern einberufen, die zunächst zwar Maßnahmen zur Krisenbekämpfung beraten soll, deren Einberufung wohl aber auch von wohlwollenden Erwägungen diktiert ist.

sprechend den parlamentarischen Bräuchen in den Ausschüssen  
erörtert werden müßten.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Reichstagsberatungen sich überhaupt bis zu einer sachlichen Debatte entwickeln. Vielmehr wird auch in der Regierung damit gerechnet, daß schon bei Beginn der Reichstagsverhandlungen eine Fülle von Mißtrauensanträgen vorliegen wird, und daß sich eine starke Mehrheit gegen das Kabinett ergeben dürfte. Da man die Aussichten einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Augenblick sehr skeptisch beurteilt, werden verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten in der Regierung nabestehenden Kreisen erwogen.

Zur gestrigen Ministerbesprechung wird mitgeteilt, daß das Reichskabinett auf der bisherigen Linie weiter arbeiten werde.

Zu den Vorgängen, die sich in den Unterredungen Hitlers am Sonnabend abgespielt haben, erfährt GMB von ununterrichteter Seite, es sei bedauert worden, daß die nationalsozialistische Partei sich nicht zur Verfügung gestellt habe, obwohl sie von der Reichsregierung genug Entgegenkommen erfahren habe. Herr Hitler habe nicht nur die Führung der Reichsregierung, sondern auch die gesamte Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen wollen. Der Reichspräsident hat ihm daraufhin erklärt, daß er nicht gewillt und in der Lage sei, die Staatsgewalt einer bestimmten Partei zu überlassen. Es ist schon vor den Unterredungen erklärt worden, daß der Reichspräsident die Linie einer autoritären Regierung, unabhängig von jeder Partei, strikte innehalten wird. Daß die Nationalsozialisten sich nicht darauf eingelassen haben, wird außerordentlich bedauert. Wie man weiter von ununterrichteter Seite erfährt, hat Hitler wörtlich erklärt, er werde die Stellung für sich in Anspruch nehmen, die Mussolini nach dem Marsch auf Rom gewonnen habe.

Ein Gerücht, als sei die Regierung nicht bereit, den Reichstag einzuberufen, geht, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, auf eine mißverständliche Darstellung der Unterbrechung des Reichsanzlers mit den Zentrumsführern Foss und Holz zurück. Es heißt, der Reichsanzler habe zum Ausdruck gebracht, zu einer Reichstagsitzung werde es nicht kommen. Hierzu wird ausdrücklich erklärt, daß die Regierung selbstverständlich vor den Reichstag treten wird.

## Der Regen als Stickstofflieferant.

Sährlich für 1,8 Milliarden RM. über Deutschland.

Wenn uns durch einen kräftigen Regenschauer der geplante Sonntag-Nachmittagspaziergang „verpakt“ wird oder wenn wir in der Sommerfrische im Gastzimmer sitzen und dazu verurtheilt sind, dem monotonen Geräusch der Niederschläge zu lauschen, sind wir freilich wenig geneigt, über die Bedeutung des Regens Betrachtungen anzustellen. Hören wir aber den Landwirt nach zwei oder drei Wochen ununterbrochener heiteren Wetters, so wird er uns immer wieder sagen, daß ein wenig Regen nichts schaden würde. Der Landwirt weiß, wozum es geht. Seine Arbeit allein kann es nicht schaffen. Seine Felder brauchen Wärme, brauchen aber auch Feuchtigkeit, denn erst durch die Feuchtigkeit werden die Mineralien im Ackerboden aufgelöst und dadurch den Pflanzen zugänglich gemacht. Wo es nicht regnet, da ist das Land Wüste.

So ist der Regen von einem Wert, der sich nicht annähernd schätzen läßt. Wenn wir trotzdem versuchen wollen, einen Preis für den Regen zu machen, so denken wir dabei besonders an seinen Stickstoffgehalt, den er dem Erdboden zuführt. Wenn wir für Europa wie für Deutschland eine jährliche Regenmenge von einem Meter annehmen, so werden durch die Wassermengen dem Quadratkilometer Land etwa fünf Tonnen reiner Stickstoff zugeführt. Da eine Tonne reiner Stickstoff heute 800 RM. kostet, beträgt der Wert dieser Stickstoffzufuhr für einen Quadratkilometer 4000 RM. Für ganz Deutschland ergibt sich eine Stickstoffzufuhr von 2 350 000 Tonnen mit einem Wert von 1880 Millionen RM. Diese Zufuhr ist größer als die fabrikmäßige Stickstoffproduktion der ganzen Welt, denn die Zelterzeugung an reinem Stickstoff macht nur 1 680 000 Tonnen aus und hat einen Wert von 1340 Millionen RM. Die Fabrikproduktion Deutschlands, das in der Stickstoffgewinnung bekanntlich weitaus an erster Stelle steht, beläuft sich auf 700 000 Tonnen, beträgt also kaum ein Drittel von der Menge, die dem deutschen Boden durch den jährlichen Regen zugeführt wird. Die Stickstoffmenge, die dem europäischen Kontinent durch den alljährlichen Regen übermitten wird, ist wertmäßig mit 45 bis 50 Milliarden Mark nicht zu hoch eingeschätzt. Dr. J. W.

## Wie werden sich die politischen und wirtschaftlichen Dinge weiter entwickeln?

Niemand weiß es. Aber wollen Sie unterrichtet sein über alles, was in der Welt und in Deutschland und weiter in Preußen und in der engeren Heimat vor sich geht, dann lesen Sie das **Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt und Land.**

### Wasserstand der Oder.

Datum 8 Uhr vormittag in Metern	Haitbor	Oppeln	Nettze	Neigewindg.	Brieg	Breslau	Oppernfurth	Steinau	Wlogau	Trischberg	Grojen
14. 8.	1.66	2.24	-0.64	1.58	2.40	-0.56	1.81	2.00	2.71	2.23	2.19
15. 8.	1.52	2.14	-0.66	1.78	2.22	-0.56	1.72	1.66	2.16	1.90	2.18
16. 8.	1.87	2.18	-0.67	1.50	2.12	-0.60	1.48	1.58	—	—	—

## Die endgültige Verteilung der Reichstagsmandate.

Insgesamt 608 Abgeordnete.

Berlin, 15. August. Der Reichswahlleiter teilt mit: Heute vormittag um 10 Uhr 30 fand die Sitzung des Reichswahlausschusses statt, in der die Feststellung über die den Parteien zugefallenen Verbandssitze getroffen wurde. Der Reichswahlaußschuß stellte fest, daß insgesamt 42 sogenannte Verbandssitze und 66 Sitze auf Reichswahlvorschlägen den Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Kreissitze stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist also um 1 höher als nach der vorläufigen Feststellung. Dieses einen Mandat ist dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugefallen. Bei Berücksichtigung des Abkommens zwischen Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dies Mandat der Wirtschaftspartei zugefallen wird. Es wird dem Bewerber Mollath zugewiesen werden.

Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich jetzt folgendermaßen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	193
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	290
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschnationale Volkspartei	97
Deutsche Volkspartei	7
Deutsches Landvolk	1
Bayerische Volkspartei	22
Wirtschaftspartei	2
Deutsche Staatspartei	4
Christlich-Sozialer Volksdienst	4
Deutsche Bauernpartei	2
Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund)	2
<b>zusammen</b>	<b>608</b>

## Die Deutschnationalen zur Lage.

In einem als parteioffiziöses gekennzeichneten Aufsatze entwickelt der deutschnationale Landtagsabg. Vord. die Stellungnahme der DNVP zu der augenblicklichen politischen Lage. In diesem Aufsatz, der unter der Überschrift: „Klärung?“ im „Tag“ erscheint, weist der Verfasser darauf hin, daß die NSDAP sich mit ihrer Absage an den Reichspräsidenten vor die Entscheidung gestellt habe, entweder auf eine Regierungsbeteiligung zunächst zu verzichten oder ihr Ziel jetzt noch auf andere Weise zu erreichen. Von einer Koalition mit dem Zentrum, die sicher die Kanzlerschaft Hitlers und damit einen äußerlichen Ausgleich des Prestigeverlusts der NSDAP vom Sonnabend bringen könne, sei eine Systemänderung nicht zu erwarten. Die Möglichkeit eines „Marsches auf Berlin“ sei dem deutschen Volk erspart worden.

Für die Regierung Papen gebe es also jetzt keine Stützung auf parlamentarischem Gebiet, ausgenommen vielleicht seitens der Deutschnationalen. Ein Zurückweichen vor einer etwaigen Mehrheit aus NSDAP- und Zentrum bedeuete aber das Zurückfallen in das System von Weimar. Nachdem sich die größte nationale Partei der positiven Mitarbeit an der Befreiung vom Parlamentarismus verweigert habe, müsse die Regierung, gestützt auf ihre eigene Verantwortung, auch vor der Revolution von oben nicht zurückweichen. Dazu sei aber eine tüchtigste Ausrichtung aller noch hemmenden Kräfte in den Regierungsstellen und ihre Erziehung durch Männer mit politischem Willen und Können erforderlich. Nur energisches Zupacken und Tatmenschen pakteten in diese Zeit. Formalien dürften die Rettung nicht hindern. Der Kanzler, der heute eine so große Macht habe, werde die Menschen, denen Partei nichts, Deutschland aber alles sei, hinter sich haben, wenn er zeige, daß er seine Macht allen zum Trost halten wolle. Wolle die Reichsregierung so handeln, dann sei eine Klärung erfolgt.

## Nationalsozialistische Kampfanfrage an Eugenbergr.

### Keine Beurlaubung der 69.

Im „Anariff“ wird geschrieben, der Kampf gegen „die Klique, die sich im Augenblick-Lager zusammengefunden“ und die Wachtargreifung Adolf Hitlers noch einmal hinaus geschoben habe, müsse und werde rücksichtslos geführt werden. Die „reaktionären Dolchstöße“ seien im Augenblick gefährlicher als selbst der Marxismus und mühten ebenso wie dieser in die Knie gezwungen werden.

Bei der Pressestelle der NSDAP. verlautet, es bestehe die Möglichkeit, daß die für Dienstag geplante Berliner Tagung der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstages und des Preussischen Landtags abgesagt worden sei.

Zur Meldung eines Berliner Montagblattes, daß Adolf Hitler die SA. auf 8 Tage beurlaubt habe, wird von der Pressestelle der NSDAP. erklärt, im Braunes Haus sei nichts davon bekannt.

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ist der nationalsoz. Landtagsabg. des Mecklenburg-Strelitzer Landtages, F. Köhler-Neustrelitz, aus der NSDAP. ausgeschlossen worden, weil er sich „über die Bestimmungen der Partei hinwegsetzt und um Aufnahme in die deutsche nationale Landtagsfraktion“ nachgesucht habe. Die Deutsch-nationale Volkspartei lehnte die Aufnahme Köhlers ab.

**Witterungs-Beobachtungen vom 15. und 16. August.**

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Luft- feucht- igkeith in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0—12	Be- wölkung 0—10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr abends	749.8	+ 24.6	64	SO 1	8	—
7 Uhr früh	749.2	+ 22.0	68	S 1	0	—
1 Uhr nachm.	748.7	+ 80.1	48	SW 8	5	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 18.9.

Die Großwetterlage zeigt im allgemeinen auch heute noch wenig Aenderung. Nach wie vor dürfen wir mit örtlichen Gewittern rechnen.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Seiter bis wolfig, sehr warm, stellenweise Gewitterregen.



## Hilfe für die kinderreichen Familien.

Von Helene Wessel.

In diesen Tagen sind viele tausende von deutschen Kindern aus den Bädern wieder zurückgekehrt. Durch öffentliche Hilfe ist ihnen ein Seespaß geboten worden und die hierfür angewandten Gelder sind besser verwertet worden, als wenn später Arzt und Krankenhauskosten dafür hätten bezahlt werden müssen. Es ist aber vor kurzem von höherer Reichsstelle das böse Wort vom Wohlfahrtsstaat gefallen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß es Verhältnisse gibt, bei denen sich aber der Staat seiner Pflicht gegenüber den Ärmsten überhaupt nicht entziehen kann.

Helene Wessel hat in der Verlagsgesellschaft H. Müller m. b. H., Eberswalde-Berlin ein Buch erscheinen lassen „Lebenshaltung aus Fürsorge und aus Erwerbstätigkeit“, es enthält eine Reihe erschütternder Zahlen. Es gibt aber auch u. a. einen Ueberblick über die Hilfsmöglichkeiten für die kinderreichen Familien.

Kinderreichtum aus gesunden und begabten Familien ist der wertvollste Schatz eines Volkes, Kinderreichtum dagegen aus biologisch und sittlich minderwertigen Familien muß zu einer Belastung des Volkes führen. Nicht auf die bloße Forderung des Kinderreichtums darf es ankommen, sondern es muß bei den Eltern auch das sittliche Verantwortungs- bewußtsein vorhanden sein, in dem Kinde eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Deshalb kann auch in einer rein schematischen Hilfe für die kinderreiche Familie nicht die letzte Aufgabe einer weitsehenden Familienpolitik liegen.

Die Hilfe für die kinderreichen Familien wird in Deutschland vornehmlich eine Aufgabe des Staates sein müssen. Von der Wirtschaft aus wird es unter den heutigen Verhältnissen kaum möglich sein, bei den Löhnen einen Ausgleich durch Kinderzulagen allgemein zu erreichen.

Die Maßnahmen für die kinderreichen Familien müssen in einer individuellen Förderung liegen. Auf fürsorgereischem Gebiete wird heute eine Förderung der kinderreichen durch Erholungsstätten für Mütter und Kinder erstrebt. Walter Ubbelohde hat festgestellt, daß nach einer örtlichen Untersuchung nahezu die Hälfte der Mütter aus kinderreichen Familien erwerbstätig waren. Dabei ist der Anteil der Mutter an der Lebens- und Haushaltsführung in der kinderreichen Familie ohnehin sehr groß. Sind die Einkommensverhältnisse gering, dann fehlen die Mittel, durch Hilfskräfte die Ueberlastung der Mutter zu verhindern oder durch eine Erholung sich für die Pflege der Kinder und des Haushalts wieder kräftig zu machen. Um die Erholungsstätten für die kinderreichen Mütter zu fördern, gewähren die Provinzen und Gemeindeverbände Zuschüsse. So hat z. B. die Rheinprovinz im Jahre 1929 rund 85 600 RM. für die Müttererholung zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde ein Zuschuß an Mütter- und Säuglingsvereine in Höhe von 20 000 Reichsmark gewährt. — Auch die Sozialversicherungsträger sowie private Organisationen und Vereine stellen für die Müttererholungsstätten Mittel zur Verfügung. Die Kindererholungsstätten haben sich immer stärker ausgedehnt. Durchschnittlich werden etwa jährlich 350 000 Kinder in Erholungsheimen oder Landpflegestellen untergebracht.

Der Wert der Mütter- und Kindererholungsstätten darf nicht überschätzt werden, weil die Erholung nach der Rückkehr in die schlechte Wohnung und ungesunden Lebensbedingungen nicht anhält. Das Hauptbestreben muß zweifellos darauf gerichtet sein, die wirtschaftlichen Möglichkeiten der kinderreichen Familien zu verbessern, damit die Mutter von den wirtschaftlichen Nöten körperlich und seelisch nicht erdrückt wird. Wir belasten die kinderreiche Familie mit den hohen Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge und versuchen dann durch Fürsorgemaßnahmen der entkräfteten Mutter und den unterernährten Kindern zu helfen, anstatt der Familie die Möglichkeit zu geben, sich selbst gesund und kräftig zu erhalten. Solange es uns nicht gelingt, diesen Widerspruch durch eine andere Einstellung der kinderreichen Familien gegenüber zu beseitigen, werden wir allerdings versuchen müssen, durch Erholungsstätten eine vorzeitige Erschöpfung der kinderreichen Mütter zu verhindern. Auch die Kindererholungsstätten dürfte nur dann dauernden Erfolg haben, wenn das Kind, das aus dem Erholungsurlaub gefrästigt zurückkehrt, nun auch Ernährungs- und Wohnverhältnisse hat, die es nicht sofort wieder körperlich und geistig gefährden. Wollen wir die kinderreiche Familie gesund erhalten, dann sorgen wir für Besserung ihrer Wohnungsverhältnisse und schaffen ein solches Wohnniveau, das ihr die Möglichkeit einer gesunden Lebenshaltung gibt, und belasten sie nicht zu stark mit öffentlichen Ausgaben. Das ist wertvoller als die besten Mütter- und Kindererholungsstätten.

Eine wirkliche Förderung begabter Kinder aus kinderreichen Familien muß durch eine großzügige Gewährung von Erziehungs- und Berufsausbildungsbeihilfen erreicht werden. Wenn wir bedenken, daß von der geistigen und körperlichen Gesamthöhe, auf der die kinderreichen Familien der Gegenwart stehen, die Gesamthöhe der kommenden Generation wesentlich abhängig sein wird, ist die Frage von ganz besonderer Bedeutung: wie ist es erreichbar, den begabten Kindern aus diesen Familien Aufstiegsmöglichkeiten zu verschaffen? Diesen Kindern muß nach jeder Richtung hin die weitgehendste Förderung zuteil werden, denn sie bedeuten die Zukunft des Volkes. Was bei diesen Kindern für die geistige und körperliche Förderung geleistet oder versäumt wird, bestimmt in ausschlaggebender Weise die Galtung und die Tüchtigkeit der kommenden Generation. Die Förderung begabter Kinder aus kinderreichen Familien sollte bei den Bestrebungen, die Ueberfüllung unserer höheren Schulen durch eine Verringerung des Auslesesystems zu vermindern, besonders beachtet werden. Es trifft heute zu, daß die höheren Schulen von Kindern besucht werden, die ihrer geistigen Fähigkeit nach nicht dazu geeignet sind. Es sollte aber kein Geld für die höhere Ausbildung von unfähigen Menschen ausgegeben werden.

Die Notwendigkeit der Hilfe für kinderreiche Familien wird immer mehr in weiteren Kreisen des Volkes und der maßgebenden Regierungsstellen erkannt. Die Regierung Brüning hat durch ihre Steuermaßnahmen eine stärkere Belastung der Redigen vorgenommen: 10 Prozent der Einkommensteuer wurden als Redigenersteuer bestimmt. Professor Lenz hat berechnet, daß zusammen mit dem allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer Redige, die z. B. ein Einkommen von 50 000—100 000 Mark haben und bisher im Durchschnitt 25,6 Prozent Einkommensteuer zahlten, in Zukunft 40 Prozent zu zahlen haben.

## Der Kampf gegen die Unsitlichkeit.

Eine Rechtfertigung des Reichsverbandes für Freikörperkultur.

Die Polizeiverordnung des Stellvertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, gegen die Unsitlichkeit hat besonders Auffsehen auch in Badeorten hervorgerufen, in denen es vielfach üblich ist, daß die Kurgäste im Badekostüm mit umgehängtem Bademantel von ihrer Wohnung zum Strand und von dort in nahe gelegene Lokale zur Einnahme ihrer Mahlzeiten sich begeben.

Die Bestimmung, daß es unterlagert sei, „in Badeleidung“ sich außerhalb des Strandes und der unmittelbaren Strandgegend Lokale aufzuhalten, scheint demnach nicht überall klar verständlich zu sein. Das gilt insbesondere auch deshalb, weil nicht gesagt worden ist, ob die Strandanzüge und die sportliche Bekleidung mit unter den Begriff „Badeleidung“ fallen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, ist damit zu rechnen, daß nunmehr Ausführungsbestimmungen zu der Polizeiverordnung ergehen.

In unterrichteten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro noch erklärt, daß ein im Prinzip gleicher Verordnungsentwurf im Preussischen Innenministerium bereits vor längerer Zeit ausgearbeitet worden war. Der damalige Innenminister Seuring habe es jedoch abgelehnt, diese Verordnung zu unterzeichnen. Zugleich sei daran erinnert, daß das Zentrum und die Rechtsparteien im Preussischen Landtag wiederholt in Anträgen Maßnahmen gegen die Unsitlichkeit gefordert hatten und daß der Preussische Staatsrat erst vor kurzer Zeit einen umfangreichen Beschluß in der gleichen Materie gefaßt hatte, der allerdings ausdrücklich auch sich gegen derartige Ausschreitungen auf Terrassen und Gassen wendete. Der Preussische Landtag hat die Möglichkeit, sich mit der jüngsten Polizeiverordnung zu befassen.

Der Reichsverband für Freikörperkultur (Dachorganisation), in dem sämtliche auf überkonfessioneller und nichtparteilicher Basis zusammengeschlossenen deutschen Freikörperkulturorganisationen vereinigt sind, gibt bekannt, daß die von den Regierungsmassnahmen betroffenen gewerblichen Aktveranstaltungen sowie der wilde Nachtbadebetrieb an öffentlichen Plätzen nichts mit Freikörperkultur zu tun haben, vielmehr diese geschützte Bezeichnung als Deckmantel benutzen. Die in abgeschlossenen Geländen stattfindenden Luft- und wassersportlichen Veranstaltungen der deutschen Freikörperkulturverbände dienen in ihrer Auswirkung der gesundheitlichen und sittlichen Erneuerung und Charakterbildung einer Generation, die seit Jahren einen zügellosen Kampf gegen die sittlichen Entartungserscheinungen unserer Zeit führt.

## Fremdenverkehr in Groß- und Mittelstädten.

Ueber den Fremdenverkehr in den preussischen Groß- und Mittelstädten im Juni 1932 berichtet das Preussische Statistische Landesamt in Nr. 30 der Statistischen Korrespondenz vom 12. August 1932 folgendes:

In 45 Groß- und Mittelstädten ist im Juni die Besucherzahl im Vergleich zu demselben Monat 1931 stark zurückgegangen. Zu diesen gehört auch Berlin, das mit 78 089 Fremden wieder den größten Fremdenverkehr von allen Berichtsorten überhaupt aufwies; gegenüber dem Vorjahre betrug hier der Rückgang 29,9 Prozent. An 2. und 3. Stelle standen, der absoluten Besucherzahl nach, wie stets, Köln und Frankfurt (Main), in denen jeweils etwas über 25 000 Gäste gezählt wurden. Auch in diesen Städten war die Abnahme des Fremdenverkehrs sehr beträchtlich. Erst in größerem Abstand folgten 5 weitere Orte mit 11 000 bis 12 000 Besuchern; unter ihnen hatte Koblenz den größten Rückgang der Besucherzahl. Sehr schwer war ferner die Einbuße in Hannover und in Breslau. Dagegen hat Düsseldorf mit einer Abnahme von 11,2 Prozent im Juni 1932 verhältnismäßig günstig abgeschnitten. Von den Städten mit weniger als 100 000 Besuchern wurden Posen, Gießen, Trier und Aachen-Merdingen besonders hart betroffen.

Eine Zunahme der Besucherzahl hatten Dortmund, Münster i. W., Bielefeld, Elbing sowie einige Städte des rheinisch-westfälischen und des oberhessischen Industriegebietes (Duisburg-Samborn, Gelsenkirchen, Hamm i. W., Gleiwitz und Hindenburg).

Leider ist der besonders wichtige Auslandsfremdenverkehr auch in diesem Monat in den meisten Städten verhältnismäßig stärker zurückgegangen, als der Gesamtfremdenverkehr. Die meisten Besucher von jenseits der Grenzen (12 693) hatte, wie immer, Berlin; gegenüber dem Vorjahre war ihre Zahl diesmal um fast die Hälfte (47,1 Prozent) kleiner. Auch in Köln, Düsseldorf, Wiesbaden, Frankfurt (Main), Breslau, Aachen, Bonn und Königsberg war die Abnahme der Auslandsfremden prozentual beträchtlich größer als die der Besucherzahl insgesamt.

## Deutsche und italienische Faschisten.

Ausdruck der Gesinnungsgemeinschaft.

Im „Angriff“ ist zu lesen: „Von der Leitung des faschistischen Jugendwerks wird eine der neu gegründeten Regionen der Avantgardisten (faschistische Jungmänner vom 14. bis 18. Jahr) auf den Namen des gefallenen Sturmvolkaten der Revolution Dorst Wessel, der das Lied „Die Fahne hoch“ dichtete, getauft werden. Der Name ist nach Vereinbarung zwischen dem Präsidenten des italienischen Jugendwerks und der nationalsozialistischen Parteileitung gewählt worden.“

## Lokale Nachrichten.

Grünberg, 16. August 1932.

### Grünberger Stadtparlament.

Klärung in der Frage der Alaranlage. — Vorwärtsschritt zur vorstädtischen Kleiniedlung. — Gegen Abbau der Wohlfahrtsunterstützung.

Genau vor zwei Monaten war die letzte Sitzung abgehalten worden, die Pause ist also wider Erwarten — im Vergleich mit den seit langem üblichen, mitunter beträchtlichen Zeitabständen und im Hinblick auf die Bundstagszeit, die im vorigen Jahre glatt übersprungen wurde — kurz ausgefallen. Die wünschenswerte allgemeine Anteilnahme an der Kommunalpolitik wird durch allzulange Pausen nicht gefördert, solche von einem Vierteljahr und noch länger müssen schließlich den Eindruck erwecken, die Öffentlichkeit brauche von städtischen Angelegenheiten nichts mehr zu erfahren und die Stadtverordnetenversammlung wäre eine überflüssige Einrichtung geworden. Je mehr das Stadtparlament die Vertreter der Bürgererschaft heranzieht, je weniger fest es sich Deutungen aus, welche in der gegenwärtigen Periode der „Halbdictatur“ nur zu nahe liegen. Man wird gewiß nicht wünschen, daß die Stadtväter und Stadtmütter bloß zusammenkommen, um lange Reden zu halten, aber man muß erwarten, daß dieser Körperlichkeit überall dort, wo sie mitzureden hat, dazu auch rechtzeitig Gelegenheit gegeben wird, denn es ist bestimmt sehr unangenehm für sie, sich vor vollendete Tatsachen gestellt zu sehen. Es ist auch durchaus nicht notwendig, zu warten, bis eine größere Tagesordnung beisammen ist, eine geringere Fülle von Beratungsgegenständen dürfte vielleicht zu einer übersichtlicheren sachlichen Aussprache führen, als dies gewöhnlich der Fall sein kann. Bei weit vorgeschrittener Zeit wird es auch nicht mehr möglich, außer der Tagesordnung vorgebrachten, der Bürgererschaft nicht minder wichtigen oder ihr doch sehr bemerkenswerten Dingen etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Die „punktmäßig“ mäßige Tagesordnung wurde in zweieinhalb Stunden erledigt. Auch eine Leistung, so lange bei dieser Temperatur im Saale auszuhalten. Es hätte sich ohne gewisse, nicht eigentlich zur Sache gehörige Erörterungen sicherlich noch kürzer machen lassen.

Als Stadtverordneter in sein Amt eingeführt wurde Herr Ewald Brandt (Christlich-Sozialer Volksdienst). Zustimmung fand die Pensionierung des Stadtkontrollors Schäffer. In den Ausschüß für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden zwei Mitglieder des Stadtvollkollégiums gewählt.

Beim nächsten Punkt: Nachtrag zur Friedhofsordnung gab es die erste Debatte. Zur Schonung der immer wieder ausbesserungsbedürftigen Friedhofswege soll nur dem Reichenwagen das Befahren derselben gestattet sein. Man wünschte aber aus der Versammlung heraus Rücksicht auf ge-

GOLD SABA

# Frisch

immer frisch!

Durch die neu erfundene, luft- und wasserdichte Humidor - Packung

ist



immer frisch.

Mit Flugzeugbildern!

GOLD SABA



brechliche Personen, und daher wurde der Magistratsantrag mit einem entsprechenden Zusatz angenommen, wonach es auf Antrag gedachten Beerdigungsteilnehmern gestattet ist, einen Wagen zu benutzen. — Der Verkauf von städtischem Gelände (Altseefelder Straße) ließ wiederum die „Frage nach Kies“ auftauchen, wobei man sich wahrscheinlich eine gute Einnahme für das Stadtbüchel erhofft. Doch mußte sich der Fragesteller belehren lassen, daß das Kiesvorkommen an der betreffenden Stelle nicht ergiebig genug und eine Abfuhr von dort kaum wirtschaftlich wäre. Die Tatsache, daß das Kollegium nicht vorher gehört worden ist, veranlaßte das Stadtoberhaupt, dies zu bekräftigen und zu versichern, daß künftig wieder ordnungsmäßig verfahren werden würde. Es war in diesem Falle aber eine Beschleunigung notwendig, welche sich auch wegen der Schaffung von Arbeitsgelegenheit empfahl. Bei künftigen Verkäufen soll antragsgemäß der Forderung Rechnung getragen werden, daß Bauansführungen nur an Unternehmer vergeben werden, die Tariflohn zahlen. — Die Kanalgebühren anbelangend, hatte der Magistrat einen Zusatz zur Ortsatzung beschloßen, wonach neben dem Grundstückseigentümer, der zur Zahlung der Benutzungsgebühr verpflichtet ist, auch der Mieter, Pächter oder Nutznießer für die Gebühr, welche auf die von ihm benutzten Räume entfällt, haftet. Um nun den Mieter davor zu sichern, daß er die Gebühr zweimal bezahlen sollte, falls ebenfals in der Satzungsänderung berücksichtigt werden. Die Versammlung trat einem Vermittlungsvorschlag des Bürgermeisters bei, dem Magistratsbeschuß unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Gebühr nicht zweimal erhoben wird.

Neuerdings hatte sich die Stadtverordnetenversammlung sodann mit der Kläranlage zu befassen, nachdem zufolge letzten Beschlusses ein Obergutachten eingeholt worden war. Hiernach ist der Magistrat im großen ganzen diesem beigetreten und empfiehlt die Ausführung der Kläranlage nach dem Damag-System. Man wünschte nunmehr vor der Zustimmung zu dem Projekt Näheres über die Finanzierung, die Arbeitsaufnahme, Fertigstellung usw. zu erfahren. Wie der Stadtbaurat mitteilte, wird nächste Woche das endgültige Projekt vorliegen. Der Arbeitsbeginn hängt von der Finanzierungsmöglichkeit ab, die Firma hoffte die Anlage spätestens im Mai betriebsfertig übergeben zu können. Das finanzielle Problem sei jedenfalls schwieriger, als das technische. Gegenüber den Wünschen, daß die Arbeiten soweit als möglich hier vergeben werden möchten, mußte darauf hingewiesen werden, daß man nun allerdings etwas gebunden sei und nur auf dem Wege der Verhandlungen versuchen könne, den eigenen Wünschen Geltung zu verschaffen. Der Magistratsvorlage wurde in diesem Sinne zugestimmt.

In der Angelegenheit der vorstädtischen Kleinsiedlung ist wieder ein erfreulicher Vorwärtsschritt zu verzeichnen. Das Kollegium stimmte der Annahme eines Reichsdarlehens und der Bereitstellung eines Geländes zwischen Steingarten und Parkweg für 16 Siedlerstellen zu. Die Vertreter der SPD. erklärten sich als Gegner der Siedelung.

Einem kommunikativen Dringlichkeitsantrag gegen den Abban der Wohlfahrtsunterstützung usw., in dessen Erörterung die Antragsteller wiederum eine so scharfe Attacke gegen das „herrschende System“ ritten, daß der Oberbürgermeister sich genötigt sah, auf das nicht nur Unzweckmäßige, sondern auch Gefährliche solcher Auslassungen hinzuweisen, wurde grundsätzlich zugestimmt. Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, dahin zu wirken, daß der vor Erlass der betr. Rechtsverordnung bestehende Zustand wiederhergestellt werde.

\* Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 7. bis 13. August 1932. Zugänge: Geburten 4, Abgezogene 29, zu- und abgezogene 25; Abgang: Todesfälle 3 (2 Ausw.), weggezogene 28, kamen 31. Mitteln Wodenzugang 2.

\* Niederschlesische Bürgermeisterkonferenz. In Plegnitz fand eine zahlreich besuchte niederschlesische Bürgermeisterkonferenz statt. Der Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Haackel-Berlin, referierte über Fragen der Verwaltungsreform und der Finanzen. Dabei wies er auf die Möglichkeit hin, daß nach den Plänen des stellvertretenden Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, in nächster Zeit außer den bereits aufgelösten 58 Landkreisen noch etwa 104 weitere Landkreise und außerdem noch ungefähr 100 Amtsgerichte in Preußen aufgelöst werden sollen. Nach weiteren Vorträgen von Bürgermeister Martinus-Lauban, Bürgermeister Evert-Jaener, Bürgermeister Dr. Kolbe-Sagan und Stadtrat Fehrer-Görlich erklärte Bürgermeister Fehrer-Görlich, daß er habe Kenntnis von verschiedenen bevorstehenden neuen Regierungsmaßnahmen bekommen. Ohne Verletzung seiner Schweigepflicht könne er schon jetzt erklären, daß den Städten in der allernächsten Zeit große Überraschungen nicht angenehmer Art bevorstünden.

\* Sitzung der Industrie- und Handelskammer. Am Montag, dem 29. August, nachmittags, findet im Stadtverordnetenversammlungssaal in Grünberg eine Sitzung der Kammer statt.

\* Der Krieger- und Militär-Verein beging am Sonntag, begünstigt vom herrlichen Sommerwetter und unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen, seinen alljährlichen Sommerausflug, verbunden mit Kinderfest, in dem herrlich gelegenen „Luisental“. Bald nach 2 Uhr marschierten die Kinder, etwa 150 bis 200, in Begleitung der Erwachsenen unter Vorantritt der Spielleute des Vereins nach der am Wasser gelegenen Tummelstätte. „Insel Pöle“ beschäftigte hier die Kleinen mit allerlei Spielen und Belustigungen. Die Kinder erhielten kleine Geschenke, Schulutensilien sowie später einige Würstchen mit Semmel. Bei Konzert der unermüdbaren Kapelle in dem schönen, schattigen Garten sowie bei Gondelfahrten vergingen die Stunden nur zu rasch. Gegen 8 Uhr wurde unter Lampenbeleuchtung der Rückmarsch angetreten. Am Bahnhof löste sich der Zug auf. Alle Teilnehmer waren vollbefriedigt von dem schönen Nachmittag.

\* Verein für Einheitskurzschrist. Am Sonnabend hatte der Verein seine Mitglieder sowie Gäste zu einem Sommervergügen in die „Resourcée“ geladen. Für den Vorstand war es eine besondere Genugung, daß trotz der großen Abwesenheit durch das Schützenfest der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Sogar aus dem Nachbarverein Neufals konnten einige Mitglieder begrüßt werden. Man konnte während des ganzen Abends an den zufriedenen Gesichtern ablesen, daß der Verlauf der Veranstaltung allen Wünschen entsprach. So wurden u. a. auch einige Gesellschaftstänze mit Erfolg versucht, die wohl bei allen besonderen Anlaß fanden. Es sei noch erwähnt, daß der Verein Anfang Oktober bereits wieder mit einer größeren Veranstaltung aufwarten wird, und zwar aus Anlaß des 6. Stiftungsfestes.

\* Deutscher Weinbauverband. Der Deutsche Weinbauverband hält den 38. Deutschen Weinbaukongress in Neustadt an der Haardt in den Tagen vom 27. bis 30. August 1932 ab. Mit dem Kongress ist wieder eine Wein-Fach-Ausstellung verbunden.

## Am schattigen Weiher.



\* Ein Grünberger Opfer der „Niobe“-Katastrophe. Wie wir erst jetzt erfahren, befindet sich unter den Opfern des in der Ostsee gesunkenen Schulschiffs „Niobe“ auch ein geborener Grünberger, der Offiziersaspirant Manseck, Sohn des früheren Oberlehrers am hiesigen Realgymnasium (jetzigem Studiendirektor der Aufbauschule in Paradies). g.

\* Ungültigkeitserklärung von Wohlfahrtsbriefmarken. Die am 1. November 1931 ausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pf., mit den Städteansichten von Dresden, Breslau, Heidelberg und Lübeck und die Wohlfahrtsbriefmarken derselben Ausgabe zu 8 Pf., verlieren mit Ablauf des Monats August 1932 ihre Gültigkeit. Nichtverbraachte Briefmarken werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

\* Provinzial-Milch- und Sauermilchquarkprüfung. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien veranstaltet im September d. J. in Breslau eine Provinzial-Milch- und Sauermilchquarkprüfung. An der Milchprüfung können sich Landwirte und Molkeereien mit folgenden Milchsorten beteiligen: Klasse I Vorzugsmilch, Klasse II sonstige Rohmilch, Klasse III dauererhitzte Milch, Klasse IV hocherhitzte Milch, Klasse V momenterhitzte Milch. Anmeldungen haben unter genauer Angabe der Milchsorte spätestens bis zum 25. August bei der Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Breslau (Matthiasplatz 5) zu erfolgen.

\* Verkehrsbericht des Schiffsverkehrs-Bereichs zu Breslau. (Woche vom 8. bis 14. August.) Eine erneute späte Hochwasserwelle der Oder (Höchststand am 9. 8. 32 am Ratiborer Pegel 5,35 Meter) hat den Strom wieder voll ausgefüllt. Vorübergehend mußten auf der oberen Oder sogar einige Wehre gelegt werden, auch traten kurze Behinderungen der Schifffahrt durch die alte Oppelner Straßenbrücke ein. Im übrigen ist die kurze Welle schnell verlaufen. Über den Verkehr durch die Schleuse Kantern liegen uns folgende Zahlen vor: Zu Berg 42 beladene, 104 leere Rähne, zu Tal 127 beladene und 5 leere Rähne. Die Verladungen in den oberen Häfen hielten sich auf dem niedrigen Stand der vorangegangenen Wochen; es waren zu Tal umgeschlagen in Cölschhafen 34 070 To. einschl. 816 To. verschiedene Güter; Oppeln 679 To. verschiedene Güter; Breslau 4088,5 To. einschl. 4559 To. verschiedene Güter; Malisch 3491 To. einschl. 863 To. verschiedene Güter und 493 To. Steine. Von Stettin wurden an Massengütern nur rund 1200 Tonnen Futtermittel, Cellulose und Kreide oheraufwärts verfrachtet; andere Massengüter, insbesondere Erze fehlten ganz. Der Kahnraum ist knapp, obgleich nur 1000 Leertonnen abgeschleppt wurden. Der Stückgutverkehr hat sich weiter etwas gebessert. Das Hamburger Vergeschäft ist nach wie vor ganz still, keinerlei Massengüter, wie Getreide, Futtermittel oder Erze sind am Markt; unzählige Rähne liegen untätig in Hamburger Häfen. Vom Frachtenaustausch für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in RM. je „Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Akteuren, Kippgebühren): Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg obererschlesische Kohle 3,25, 2,25, —, niederschlesische Brennstoffe —, 2,10, —; von Oppeln nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 4,65, 2,90, —; von Cölschhafen nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 5,25, 3,50, —. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

## Hundfunk-Programm für den 17. August 1932.

Königsbrunn 184 kHz / 1635 m / 75 kW  
6,45: Wetter. — 6,00: Gymnastik. — 6,15: Wetter. — 6,20: Frühkonzert des Neuen Blas-Sinfonie-Orchesters. — 9,00: Schulfunk. Volkshilfen spielen Haydn und Mozart. — 9,30: Menschen unter sich. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Englischer Schulfunk. The Fisherman and his Wife. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 12,00: Wetter. Schallplatten. Aus Vorhings Opern. Anst. Wetter. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,35: Nachrichten. — 2,00: Schallplatten: Franz Lehár. — 3,00: Ein Puppenpieler erzählt. — 3,30: Wetter. Börse. — 3,45: Frauen-Stunde. Obstanlage in Neufeldungen. — 4,00: Pädagogischer Funk. Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen: Mathematik. — 4,30: Kurz-Konzert aus Bad Pyrmont. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5,30: Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart. — 6,00: Wie sieht es über uns in der Atmosphäre aus? — 6,30: Weltpolitische Stunde. — 6,55: Wetter. — 7,00: Englisch für Fortgeschrittene. — 7,20: Beamte im Beruf. Der Telegraphenbeamte. — 7,40: Ansprache am Grab Friedrichs des Großen. — 7,55: Wetter. — 7,45—12,30: Siehe Breslau.

Breslau 928 kHz / 325 m / 1,7 kW  
6,00: Gymnastik. — 6,20: Frühkonzert des Neuen Blas-Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Walter Minig. Aus Berlin. — 8,15: Wetter. Gymnastik für Hausfrauen. — 11,15: Wetter. Nachrichten. Wasserstände. — 11,25: Wetter. — 11,30: Mittags-Konzert des Sinfonie-Orchesters. Leipzig. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 1,05: Mittags-Konzert des Sinfonie-Orchesters. Breslau. Berufsminister. In einer Pause: 1,45: Wetter. Nachrichten. Sport. — 2,45: Schallplatten und Reflekt. — 3,10: Landwirtschaftliche Preise. Börse. Nachrichten. — 3,40: Funkzeitliche Briefkasten. — 4,00: Eltern-Stunde. Was wissen wir über die kindliche Religiosität? — 4,30: Volksmühselige Lieder. — 5,00: „Der Oberlehrer“ im August. — 5,15: Rohmeier in der Sommerfrische. Eine heitere Geschichte von Gertrud Kallisch. — 5,30: Landwirtschaftliche Preise. Unterhaltungs-Konzert des Sinfonie-Orchesters. Hindenburg Berufsminister. — 6,00: Frische-Verwertung. — 6,15: Wetter. — 6,20: Berufsarbeit und Freude. — 6,40: Alfred Heine. Heut aus eigenen Bergen. — 7,00: Wetter. Unterhaltungs-Musik des Sinfonie-Orchesters. Berufsminister. — 7,45: Einführung zu „Coff fan tutte“. — 8,00: Coff fan tutte. Komische Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Leitung: Dr. Richard Strauß. Mitwirkende: Der Chor und das Orchester der Bayerischen Staatsoper. Vom Bayerischen Rundfunk. In der Pause: 8,15: Nachrichten. Sport. — 10,30: Wetter. Nachrichten. Sport. Anst. Langmusik der Kapelle Wilt Schönfeld. Aus Berlin.

## Eingelandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die proffeselleche Verantwortung.

### Die Deutsche Straße

befindet sich schon immer in einem nicht gerade passierbaren Zustand. In letzter Zeit besonders nach dem letzten starken Regen, sieht die Straße direkt trostlos aus. Große Löcher sind von den Wassermassen herausgerissen worden und gefährden nicht allein den Fahrverkehr, sondern auch die Anlieger und Fußgänger sind der Gefahr eines Unfalls durch Sturz etc. ständig ausgesetzt.

Was die Wassermassen nicht haben schaffen können, das wird jetzt von den Steintransportfuhrwerken vollendet. Die Kautser lassen vor und nach Beendigung des Vorspannes die Zugtiere hinter den Pferden schleifen. Hierdurch werden dermaßen Staubwolken aufgewirbelt, daß die Bewohner auf einige Zeit vor diesen flüchten, Fenster und Türen schließen müssen. Steine, die noch vorher nicht ganz los waren, werden auf diese Weise gelodert. Es wäre wirklich angebracht, wenn die Aufsichtsbehörde diesem rücksichtslosen Fahrgeburden halt bieten würde.

Wie man im allgemeinen feststellen kann, wird der Osten Grünbergs, mit dem höchsten Aussichtspunkt „Grünbergs-Höhe“, den anderen Stadtteilen gegenüber als Stiefkind behandelt und die Deutsche Straße im besonderen. Schon vorrige Woche wurde mit der Ausbesserung des Weges „Zum Goldenen Döckel“ begonnen. Steine und anderes Füllmaterial wurde herangefahren, um den Weg, der lange nicht so sehr dem Verkehr ausgesetzt ist als die Deutsche Straße, wieder passierbar zu machen. Daselbe Bild in der Dörtenbergsstraße. Es ist unerklärlich, weshalb die Deutsche Straße in dieser Beziehung zurückstecken muß. Die Anlieger dieser Straße sind besonders hoch für die Grundvermögenssteuer eingestuft.

Auch die Beleuchtung der Deutschen Straße läßt viel zu wünschen übrig. Eine Laterne, an der Ecke des Luisenweges aufgestellt, ist meistens nicht in Ordnung oder leuchtet nur sehr selten. Auch ist diese eine Laterne, welche fast am Fuße des Berges ihren Stand hat, für die Beleuchtung des höher gelegenen Strakentells nicht im geringsten hinreichend.

Weitere Neubauten sind an der Deutschen Straße entstanden; auch werden weitere in ihrem Umkreis ausgeführt. Mit Rücksicht auf den Verkehr und die Sicherheit der Bewohner wäre die Aufstellung einer zweiten Laterne an einer höher gelegenen Stelle der Deutschen Straße dringend erwünscht.

Drum auch für den Osten mehr Verständnis und baldige Behebung der vorerwähnten Mängel!

## Briefkasten der Redaktion.

G. A. Falls Sie gegen die Einschätzung zur Grundvermögenssteuer vom Katasteramt Einspruch erheben, so ist, als 1. Instanz, an den Grundsteuerauschuß Grünberg, Sitz Grünberg, zu appellieren, als Berufungsinstanz ist der Grundsteuerberufungsausschuß Plegnitz, Sitz Plegnitz, anzurufen. Das Finanzamt hat mit der Grundvermögenssteuer nichts zu tun, da die Grundvermögenssteuer eine preussische Steuer ist und das Katasteramt als Finanzbehörde wirkt.

Polizei und politische Abzeichen. Die Mecklenburg-Schweriner Staatsregierung hat den Beamten der Landespolizei das Tragen politischer Abzeichen außerhalb der Unterkunft und außerhalb des Dienstes gestattet.

§ Gesellenprüfung einer Finanzministerstochter. Baroness Alanka Koranyi, die Tochter des ungarischen Finanzministers Baron Friedrich Koranyi, der nicht nur ein geschickter Diplomat — früherer Gesandter in Paris — sondern auch ein erfolgreicher Komponist ist, hat jüngst vor der Prüfungskommission der Gewerkekorporation der Konditoren und Pächter in Budapest ihre Zuckerbäckergefellensprüfung mit Auszeichnung bestanden. Die junge Dame, die ein halbes Jahr lang in der berühmten, über hundert Jahre alten Ofner Konditorei Aufwurm die Künste der Zuckerbäckerei und Confiterie erlernt hatte, zeigte sich in theoretischer wie praktischer Hinsicht vollkommen bewandert; sie wußte sogar die Bestimmungen der neuen Speiseverordnungen und glänzte in den mannigfachen Kuchen- und Tortenspezialitäten. Sie erhielt nach der Prüfung den Freibrief und ein Arbeitsbuch, das sie berechtigt, wo immer die Stelle eines Konditorgefellen zu bekleiden.

## „Alle Bruchleidende“

werden auf das heutige Inserat des „Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.“



Montag, 15. August.

Die Zuhörer-Tribüne ist gut besetzt. Die Dringlichkeit eines kommunistischen Antrages wird anerkannt.

Für den aus der Versammlung ausgeschiedenen Stadtv. Glaube (Christlich-sozialer Volksdienst) tritt Herr Gwold Brandt als Nachfolger in die Stadtverordnetenversammlung ein. Stadtverordnetenvorsteher Lindner weist ihn auf die Bestimmungen der Städteordnung hin und verpflichtet ihn durch Handschlag.

(Referent: Stadtv. Frau S ö p f n e r.)

Die Stadtverordneten treten dem Magistratsbeschluss ohne Debatte bei.

## Auswahl von Schöffen und Geschw.

Von den Kommunisten wird Fritz Laube, von den Sozialdemokraten Hermann Schneider und von der Bürgerliste Frau Nippa-Kadelsbach vorgeschlagen. Die beiden Stadtv. Fritz Laube (KPD.) und Hermann Schneider (SPD.) werden gewählt. Die Bürger-Liste zieht ihren Vorschlag zurück.

(Referent: Stadtv. R I a u t i c h k e.)

„Das Befahren der Friedhofswege mit bespannten Fahrzeugen aller Art und Automobilen ist nicht gestattet. Ausgenommen hiervon ist bis zur Beschaffung eines besonderen Leichentransportwagens der Transport der Leichen.“

Eine etwas längere Debatte entzündet sich beim Punkt „Nachtrag zur Friedhofsordnung“. Stadtr. Langer erklärt, daß die bürgerliche Fraktion dem Antrag nicht zustimmen könne, da auf gebrechliche Personen Rücksicht genommen werden müsse, die den langen Friedhofsweg nicht zu Fuß zurücklegen könnten. Ebenso bemängelt Stadtr. Kruza die Fassung des Nachtrages. Stadtr. Gaffron gibt die Versicherung, daß selbstverständlich auf Antrag gebrechlichen Personen gestattet werden würde, auch die Wege mit einem Wagen zu befahren. Der in dem Antrag genannte Leichentransportwagen gibt Stadtr. Heinrich Veranlassung, sich gegen jegliche Kommunalisierung des Leichenbestattungswesens zu wenden. Zu einer derartigen Anschaffung würde er seine Zustimmung nicht geben. Stadtr. Gaffron weist darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Kommunalisierung des Bestattungswesens handle, sondern um die noch in weiter Zukunft liegende Beschaffung eines Leichentransportwagens auf niedrigen Gummirädern zum Transport der Leichen vom Friedhofstor zum Bestattungsbau. Diese Beschaffung stehe aber heute auch nicht zur Debatte. Der Nachtrag zur Friedhofsordnung wird mit dem Nachsatz, daß gebrechlichen Personen auf Antrag die Benutzung eines Wagens auf den Friedhofswegen gestattet wird, angenommen.

(Referent: Stadtv. B u d e m i a.)

Stadtv. Gräfer bittet, die Zustimmung zu versagen, da die Stadtverordneten zu spät befragt worden seien. Bei weiteren Verkäufen von städtischen Grundstücken soll dem Käufer ausgedehnt werden, nur Unternehmern die Bauausführung zu übertragen, die ihren Arbeitern Tariflöhne zahlten. Bei dem Bau auf dem genannten Gelände sei dies auch nicht der Fall. Stadtv. Möbus bemerkt, die Be-

Stadt, Greiser beantragt, in Zukunft städtische Grundstücke mit der Maßgabe zu verkaufen, daß der Käufer mit der Bauausführung nur Unternehmer betraue, die ihren Arbeitern Tarifsöhne zahlen. Wird nach Aussprache angenommen.

der bestehenden Ortslagung.

Der Magistrat will den Hausbesitzer grundsätzlich als Zahlungspflichtigen beibehalten und die Gebühr von den Mietern im allgemeinen nur dann einziehen lassen, wenn der Hausbesitzer von dem Mieter die Gebühr auf gütliche Weise nicht erhalten kann.

Um übereinstimmende Beschlüsse der städtischen Körperschaften herbeizuführen, hat der Magistrat folgenden Beschluß gefaßt: Dem Abj. 1 des § 6 der Drisfassung vom 1. Dezember 1981, welcher lautet: „Zur Zahlung der Benutzungsgebühr ist der Eigentümer des Grundstücks verpflichtet“ wird folgender Satz hinzugefügt: „Der Mieter, Pächter oder Ruknieher haftet für die Gebühr, die auf die von ihm benutzten Räume entfällt, nebenher. Der Magistrat kann auf Grund des Gesetzes über das Vernaltungszwangsverfahren die Benutzungsgebühr von den Mietern, Pächtern oder Rukniehern direkt einziehen.“

Zu diesem Antrag verlangt Stadtv. Krug, daß der Magistrat dem Mieter die Gewähr gebe, nur für den Betrag zu haften, wenn er ihn noch nicht an den Hauswirt abgeliefert habe. Es könnte sonst nämlich vorkommen, daß der Betrag nicht vom Mieter abgeliefert werde, und der Magistrat ihn zum zweiten Male vom Mieter verlange. Stadtv. Urbach meint, daß der Mieter ja dann durch eine Duittung den Beweis der Bezahlung erbringen könne. Stadtv. Krug will aber zur Vermeidung von unliebsamen Zwischenfällen den Antrag dahin ergänzt sehen, daß der Mieter, Pächter oder Nutznießer nicht hafte, wenn er die Gebühr an den Wirt abgeliefert habe. Stadtv. Wibus bemerkt in diesem Zusammenhange, daß man die Kanalgebühren ja eigentlich noch nicht einzeln dürfte, weil die meisten Häuser bisher nicht an die Kanalisation angeschlossen seien und somit die Bevölkerung gar nicht in ihren Genuß gekommen sei. Die jetzige Einziehung wäre eine Ungerechtigkeit. Bürgermeister Lemme schlägt vermittelnd vor, dem Antrag in der Voraussetzung auszusimmen, daß die Gebühren nicht zweimal erhoben würden. Stadtv. Krug zieht darauf seinen Antrag zurück und dem Magistratsbeschlusse wird unter der genannten Voraussetzung zugestimmt.

(Referent: Stadtv. Brandt.)

Die Stadtverordnetenversammlung hatte in der Sitzung am 7. Juni 1932 hinsichtlich der Wahl des Kläranlagesteffens den Beschluß gefaßt, ein Obergutachten über die aufgetauchten Fragen abgeben zu lassen. Das Gutachten der Gutachter: Zivilingenieur Rosenquist und Stadtbaurat Trauer hat dem Magistrat in der Sitzung am 9. August 1932 vorgelegen, welcher beschloffen hat:

Er tritt im großen und ganzen dem Gutachten der Herren Rosenquist und Dr. Trauer bei und empfiehlt, die Mäläranlage nach dem Damag-System an der Neuen Mühle zu wählen.

Stadt v. B. and t. fragt an, wie die Finanzierung des Baues vor sich gehen solle, wann mit den Arbeiten begonnen werden könne, ob die Altkanalage hintereinander fertiggestellt oder nur zuerst Teilbauten ausgeführt würden und ob man auch der ausführenden Firma als Bedingung aufgegeben habe, nur hiesige Unternehmer und, bis auf eine möglichst klein gehaltene Stammmgesellschaft, nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Stadtbaurat Ribbedt erklärt, daß der Magistrat bereits in dieser Richtung mit der Firma verhandelt habe. Das endgültige Projekt werde in der nächsten Woche eingehen. Der Beginn der Arbeiten hänge von den Finanzierungsmöglichkeiten ab. Man wolle aber die Ausführung des Baues so beschleunigen, daß das Projekt im Herbst schon im Rohbau fertig sei. Im Mai soll die Anlage fertiggestellt übergeben werden. Zur Finanzierung ist zu bemerken, daß verstärkte Grundförderung beantragt worden sei. Der Antrag befinde sich gegenwärtig in Händen des Regierungspräsidenten, der ihn sofort an das Wohlfahrtsministerium weitergeben werde, wenn die Restfinanzierung sicher gestellt sei. Weiter seien 14 000 Tagewerke als Grundförderung zu je 3 Mark beantragt und bereits als Zuschuß bewilligt worden. Auch über die Ausführung von Arbeiten durch hiesige Unternehmer habe er schon mit der Firma verhandelt. Die Firma hätte ja am liebsten einen Generalunternehmer beschäftigt, den sie schon kenne und für dessen Arbeiten sie auch bürgen könne. Wenn sie hiesige Unternehmer beschäftigen müsse, werde sie sicher ihre Garantie einschränken. Die Materialien sollen, so weit es irgend geht, in Grünberg bezogen werden. Stadt v. B. and t. bittet, darauf hinzuwirken, daß möglichst auch die technische Abteilung Grünberger Kräfte beschäftige. Stadter-

ordneter Hildebrandt erkundigt sich, ob auch Kosten-  
anschläge von anderen Firmen eingegangen worden seien  
und ob der heutige Beschluß der Stadtverordneten einer  
Auftragsertheilung gleichkomme. Stadtbaurat Ribbeck an-  
wortet, daß der Bau nach dem System Vamag nur von  
dieser Firma ausgeführt werde. Ein detaillierter Kosten-  
anschlag liege bisher noch nicht vor. Oberbürgermeister  
Dr. Busse erklärt, der heutige Beschluß käme keiner Auf-  
tragsertheilung gleich, denn die Stadt habe selbstverständlich  
das Bedürfnis, sich die Hand frei zu halten. In seiner  
nächsten Sitzung werde der Magistrat endgültigen Beschluß  
fassen. Stadtv. Sporn bittet, alles zu tun, um möglichst  
bald Arbeit zu beschaffen, denn bei Vuchelt u. Co. sei man  
in der nächsten Zeit mit dem Waggonbau fertig und neue  
Aufträge lägen nicht vor, so daß mit einer Entlassung von  
200 Mann gerechnet werden müsse. Man sollte deshalb auch  
wieder dem Militärgen Brückenbau näher treten. — Die Vor-  
lage wurde angenommen.

(Referent: Stadtv. M ö b u s.)

Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat der Stadtgemeinde Grünberg 1. Schl. ein Reichsdarlehen in Höhe von 75 000 RM. für 80 Kleinsiedlerstellen in Aussicht gestellt. Das Darlehn ist für die ersten 3 Jahre mit 3 Prozent zu verzinsen und 1 Prozent zu tilgen und von da ab mit 4 Prozent zu verzinsen und 1 Prozent zu tilgen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte in der Sitzung am 8. Februar 1932 im Prinzip der Errichtung von vorstädtischen Kleinsiedlerstellen zugestimmt und für 16 Siedlerstellen das Gelände bei der Jugendherberge im Marsfeld zur Verfügung gestellt. Da durch den Reichskommissar im ganzen 80 Siedlerstellen in Aussicht gestellt sind, ist es erforderlich, Gelände für weitere 14 Stellen bereitzustellen. Der Magistrat hatte in der Sitzung am 12. Juli 1932 für weitere 16 Siedlerstellen das Gelände zwischen dem Steingarten und dem Parkweg in Aussicht genommen.

Es wird gebeten, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. das Reichsdarlehn in Höhe von 75 000 RM. für Siedlerstellen anzunehmen,
2. das Gelände zwischen Steingarten und Parkweg für 16 Siedlerstellen zur Verfügung zu stellen, von denen bei der jeigen Reichsdarlehnsüberweisung 14 in Frage kommen.
3. Mit den Arbeiten ist sobald als möglich zu beginnen.

Stadt. M ö b u s bemerkt, daß seine Faktion gegen derartige „Siebungsgeſchichten“ ſei, weil dadurch nicht das Elend beſſern würde. Er müſſe aber die Auswahl der Siebler bemängeln. Man habe Siebler mit einer hohen Kinderzahl nicht beſchränkt. Er bittet um nochmalige Nachprüfung. Stadtrat K a u p f e erklärt, daß die Auswahl ſehr ſchwierig geweſen ſei, weil ſich für das Marſchfeld allein 40 Siebungswillige gemeldet hätten, 16 Stellen aber nur zur Verfügung ſtänden. Bei der Auswahl ſeien die Familienverhältniſſe und auch die Ginnuna zum Siebler beſchränkt worden, denn bei der größten Stelle habe er Siebler etwa 1 Kindern unter 5 Familienſtellen und mit der Rente abgerechnet 10 Löcher, müſſe er dann 400 Mark im Jahr ab bezahlen. Stadtr. K r e i t z möchte gern einen Spielplatz für die Kinder dieſer Siebler gebaut ſehen. Stadtr. K r u g fragt, ob das Geld zur Durchführung der Siebung bald zu erwarten ſei. Stadtbaurat R i b b e d ſpricht erklärend über die Finanzierung. Zu den bereits bewilligten Geldern kämen noch 500 RM. pro Stelle als erweiterter Bauvorhaben bei Familien mit mehr als 5 Kindern. Außerdem ſeien vier Bauſteuerausſchüſſe zu je 120 RM. zu erwarten. Die Stelle dürfe nicht mehr als 3000 Mark koſten. Zu dieſer Summe fehlten dann noch 500 Mark. Dies mache für alle Stellen 15 000 RM. aus. 5000 RM. ſeien bereits abgedeckt. Die übrigen 10 000 RM. ſoll die Stadt als Darlehn zur Verfügung ſtellen. Dem Spielplatz-Projekt wolle er näher treten. Mit der Bauausführung ſolle ſobald möglich begonnen werden. 30 Prozent des Geldes erhalte die Stadt bei Beginn des Baues, 50 Prozent würden ihr zugeteilt, wenn die Bauten im Rohbau errichtet ſeien. Mit der Waſſerverſorgung und den Wegebauten, die durch die Siebler ſelbſt ausgeführt werden ſollen, ſoll jezt ſchon begonnen werden. Stadtr. S c h n e i d e r fragt an, wie die Verteilung der Bauvorhaben ſtattfinde. Stadtbaurat R i b b e d erklärt, daß der Bau nicht in eigener Regie ausgeführt werde, weil dazu die Zeit nicht vorhanden ſei und auch die nötigen Handwerker unter den Siebungsbewerbern fehlten. Die Bauten würden alſo durch Unternehmer ausgeführt. Augenblicklich prüfe das Bauamt zwei Projekte. Das eine ſei vom Bauamt ſelbſt entworfen, das andere von der Bauhütte. Stadtr. E l e r t bittet, die Verlegung der Waſſerleitung ſo vorſichtig vorzunehmen, daß den Gartenbeſitzern im Marſchfeld kein Schaden entſtehe. Stadtr. K i n g e l wünſcht Prüfung, ob es nicht zweckmäßiger ſei, Brunnen zu bauen. Stadtbaurat R i b b e d entgegnet, daß bei dem Gemüſebau, den die Siebler neben ihrer Arbeit treiben ſollten, Düng und Waſſer die Hauptſache ſei. Die Brunnen wären aber in dieſer Gegend nicht ertragreich genug. Des habe man mit einem 40 Meter tiefen Brunnen bei der Jugendherberge erlebt. Die jährliche Beſtätigung für den Siebler in den erſten vier Jahren belaufe ſich durchſchnittlich auf 104,50 RM., bei den größeren Stellen auf 150 RM. Nach vier Jahren würde die Rente um 1 Prozent erhöht.

Auf Antrag des Stadtbaurates wird die Magistratsvorlage unter 1 dahin ergänzt, daß pro erweitertes Baugelände 500 RM. zu der bereits genannten Summe von 75 000 RM. hinzukommen. Außerdem werden die vier Baufestzuschüsse von 120 RM. in die Vorlage aufgenommen. Unter Punkt 3 wird ergänzt, daß mit dem Bau für die Wasser-Zuleitung und dem Begebau durch die Siebler sofort begonnen werden könne. Weiter wird beschlossen, die restlichen 10 000 RM. als Darlehn aus städtischen Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Die Vorlage wird in der abgeänderten Form angenommen.

(Referent: Stadtn. G. d. e. r. t.)

Der Arbeiter Albert Busche, wohnhaft Mühlenweg 20, hat den Antrag gestellt, um einen Geländestreifen des städtischen Grundstücks am Mühlenweg zur Abwendung seines Grundstücks zu verkaufen. Das dreieckige Stück Land ist etwa 32 Quadratmeter groß und wird z. Bt. als Weg mitgenutzt. Wegen den Verkauf der Grundstücksparzelle bestehen keine Bedenken. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, die fragliche Parzelle zum Preise von 0,50 RM. an 20 Quadratmeter



an Busche zu verkaufen. Busche hat sich bereit erklärt, die Messungskosten bis zum Betrage von 15 RM. zu tragen.

Stadtv. K r u g fragt an, wie hoch die Vermessungskosten seien. Stadtbaurat R i b b e d erklärt, daß sie bestimmt nicht die Summe von 15 RM. übersteigen. Direkte Kosten entstehen der Stadt auch nicht, weil die Messung durch einen städtischen Beamten durchgeführt worden sei. Stadtv. K r u g regt an, den Käufer auch die Auflassungsgebühren tragen zu lassen.

Der Vorlage wird zugestimmt.

#### Die Kommunistische Fraktion bringt folgenden Dringlichkeitsantrag ein:

1. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt: Der Abbau der Wohlfahrtsunterstützung vom 1. August 1932 wird nicht durchgeführt. 2. Das ständige Steigen der Lebensmittelpreise in Verbindung mit dem ständigen Abbau der Unterstützungssätze gestattet den Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern nicht mehr, sich satt zu essen. Die Pflichtarbeiter sind nicht mehr in der Lage, die zur Arbeit notwendige Arbeitskraft zu ersehen. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt daher: Die Pflichtarbeit wird sofort eingestellt. Die notwendigen Arbeiten werden durch Notstandsarbeiten zu tarifmäßigem Lohn durchgeführt. 3. Die Notverordnungen haben sich katastrophal auf die Lebenshaltung der gesamten Arbeiterschaft ausgewirkt. Unter diesen Umständen ist es den Erwerbslosen und auch einem großen Teil der Beschäftigten nicht mehr möglich, die Miete zu zahlen. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, generell Mietbeihilfen, unabhängig von der Notverordnung vom 16. Juni 1932 allen denen zu gewähren, deren Einkommen die Höhe der gehobenen Mielörge vor dem 16. Juni 1932 nicht überschreiten. 4. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, ab 1. Oktober werden an alle Hilfsbedürftigen, soweit sie einen eigenen Hausstand haben, zwei Zentner Brennholz pro Monat geliefert.

Stadtv. Karl Laube begründet den Dringlichkeitsantrag. Die Not in den Kreisen der Erwerbslosen sei durch die Kürzung der Unterhaltungen grenzenlos. Wenn ihnen nicht bald Hilfe komme, würden sie zur Selbsthilfe greifen müssen. Mit den Abbaumaßnahmen, müßte endlich Schluß gemacht werden, sonst könne nicht mehr verhindert werden, daß die Verzweiflung sich Bahn breche. Die Stadtverordneten müßten die Durchführung der letzten Notverordnung verhindern, denn sie tragen die Verantwortung für die Not der Erwerbslosen mit. Wenn nicht bald etwas Durchgreifendes geschehe, bestehe Gefahr für die gegenwärtige Gesellschaftsordnung. Die Erwerbslosen wüßten nicht, wie sie sich Feuerung beschaffen sollten. Schon jetzt könne man Karawanen von Erwerbslosen sehen, die zur Selbsthilfe griffen und sich das Holz einfach aus dem Walde holten. Die Stadtverordneten hätten dafür zu sorgen, daß der Diebstahl nicht legalisiert werde und Mittel bereit zu stellen, um Verdrängung zu verhindern. Oberbürgermeister Dr. B u s s e wendet sich dagegen, daß Stadtv. Karl Laube die Anträge immer mit Drohungen verbinde. Die Drohungen könnten falsch verstanden werden und von gewissen Volkskreisen als Signal zum Ausschlagen aufgefaßt werden. Stadtv. L u d e r s erklärt, daß die Lebenshaltung der Erwerbslosen und Renteneempfänger schon vor der Notverordnung schlecht gewesen sei, jetzt könne man sie aber nur als katastrophal bezeichnen. Er empfiehlt, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD. zu unterstützen und über den Städtetag auf die Reichsregierung zu wirken. Karl Laube bemerkt, daß er dem SPD-Arbeitsbeschaffungsprogramm sehr skeptisch gegenüberstehe. Stadtv. S c h n e i d e r meint, daß der Antrag gegenstandslos sei, aber an die falsche Adresse gerichtet worden sei. Wenn dieser Antrag durchgeführt würde, sperre die Regierung die Zuschüsse. Er geht dann noch näher auf das SPD-Arbeitsbeschaffungsprogramm ein. Stadtv. S i l b e r a n d meint, die Debatte gehöre in die große Politik und nicht in ein Stadtparlament. Ueberhaupt entspreche dieses Parlament nicht mehr dem Willen der Bevölkerung. Karl Laube glaubt nicht, daß die Anträge zum Nachteil der Arbeiterschaft ausfallen würden. Es zeige sich aber die Unfähigkeit etwas zu tun. Stadtrat K a u p f e erklärt auch, daß die Anträge an die falsche Stelle gerichtet und alles getan worden

## 350 Operationen ohne Arztgediplom.

Man erinnert sich an die tolle Geschichte von dem Hochstapler Camillo Lanzelotti, der vor einigen Monaten verhaftet wurde, weil er nicht weniger als 350 chirurgische Operationen in großen Städten Italiens vorgenommen hatte, ohne jemals eine ärztliche Prüfung gemacht zu haben. Das Aufsehen, das diese Enthüllungen damals machten, war ungeheuer. Die Zeitungen widmeten dem Hochstapler-Arzt spaltenlange Artikel; fast überall konnte man die Frage hören, ob man einen Mann, der in allfälliger Weise als Autodidakt 350 Operationen zum Heile von fast ebenso vielen Menschen vollbracht hatte, wirklich als einen gemeinen Betrüger behandeln müsse. Unter anderem hat Lanzelotti zum Beispiel einem italienischen Fliegerobersten eine neue Nase aus Kalbfleisch angelegt, nachdem dieser durch einen verhängnisvollen Sturz um die Nierde seines Antlitzes gekommen war.

Jetzt hat gegen diesen Hochstapler-Arzt die Verhandlung stattgefunden, die mehrere Tage in Anspruch nahm. Zahllose Zeugen waren auf Ladung des Gerichts erschienen, und sie mußten mehr oder weniger alle bekennen, daß ihnen durch die Behandlung Lanzelottis kein Schaden erwachsen wäre. Im Gegenteil, man schwor auf diesen „Arzt“, und der Vorsitzende mußte des öfteren, wegen der leidenschaftlichen Ausbrüche der ehemaligen Patienten Lanzelottis, die für ihn Partei nahmen, die Sitzung unterbrechen.

Im Jahre 1920 sollte Camillo Lanzelotti zum Militär einrücken, aber die einfache Dienstpflicht schien ihm wenig verlockend. Er verstand es, sich durch irgendeinen Schwindel ein Zeugnis über die Absolvierung einer technischen Schule zu verschaffen, und so glückte es ihm, in die militärische Ingenieurabteilung aufgenommen zu werden. Hier brachte er es bis zum Leutnant. Als es aber „Abprüften“ hieß, hatte er die Unnehmlichkeiten des militärischen Lebens als Offizier erfaßt und beschloß, sich weiterhin der militärischen Laufbahn zu widmen. Das ging natürlich nicht so einfach, aber Lanzelotti wußte auch hier wieder Rat. Er brachte seiner vorgesetzten Behörde eines Tages Zeugnisse über medizinische Studien an der römischen Fakultät. Es gelang ihm, sich zum Sanitätskorps versetzen zu lassen. Lanzelotti wurde Militärarzt, diente im Militärspital von Livorno, später in Pisa, und bevorzugte vor allem Garnisonen mit Flugplätzen. Er mußte es so einrichten, daß er als „Spezialist“ bei jeder stattfindenden Vorrückung zu einem Fliegerkorps als Arzt kam.

Bald aber genügte ihm seine militärische Praxis nicht mehr. Es gelüstete ihn nach einer umfangreicheren und einträglicheren Arbeit. Er nahm seinen Abschied und wurde Frauenarzt. Ob sich gerade ein Militärarzt zu diesem Beruf

besonders gut eignet, mag dahingestellt bleiben; Tatsache ist jedenfalls, daß sich Lanzelotti vor seinen allzu großen Hindernissen sah. Begünstigt wurde sein Vorhaben noch durch den Umstand, daß sich der schlaue Camillo mit der Tochter eines angesehenen Stadtarztes in Pisa verlobte. Sein zukünftiger Schwiegervater konnte gegen ihn, den ehemaligen Regimentsarzt, kein Mißtrauen haben, ebensowenig das Publikum, das durch diese Verbindung erst recht Vertrauen zu dem falschen Arzt gewann. Nachdem die Vorbereitungen für die zukünftige Praxis für „Frauenleiden“ soweit gediehen waren, zog sich Lanzelotti ein halbes Jahr zurück, „angeblich, um seine Studien zu ergänzen“, in Wirklichkeit aber wohl, um einen geeigneten Wohnsitz für seine Zwecke auszufund-schaften.

Er entschloß sich für die Großstadt. Und damit hatte er recht. Fünf Jahre hindurch erfreute er sich in Mailand seiner ausgedehnten Praxis, ohne daß auch nur einmal der geringste Verdacht gegen ihn aufgestiegen wäre. Hunderte von Operationen führte er in seiner neuen Frauenarztpraxis aus. Welcher Art diese gewöhnlich waren, kam in der Gerichts-verhandlung zutage — wenn auch sehr viele Zeuginnen die Aussagen verweigerten.

Das Erschaulichste in dem ganzen Prozeß war der Angeklagte selbst, die Verteidigung und der Staatsanwalt. Lanzelotti erzählte mit großem Vergnügen von seiner Karriere. Als die Anklage auf seine frauenärztliche Praxis einging, bezichtigte sich Lanzelotti selbst, gegen verschiedene Paragraphen des Strafgesetzbuches sich vergangen zu haben. Dagegen protestierten aber heftig die Zeuginnen. Schließlich griff der Staatsanwalt ein und erklärte: „Ich glaube den Zeuginnen mehr als dem Angeklagten!“ Damit war dieser Fall erledigt und Lanzelotti hatte sich nur noch wegen des eigentlichen Deliktes, der schweren Urkundenfälschung zu verantworten. Das Gericht erwartete dabei den Antrag der Verteidigung, daß man den Angeklagten auf seinen Geistes-zustand untersuchen möge. Damit würde vielleicht die letzte Klippe des Strafgesetzbuches umschifft worden sein. Aber die Verteidigung rührte sich nicht. Der Staatsanwalt selbst stellte schließlich diesen Antrag, da er am Verstande Lanzelottis zweifeln mußte. Diesem Antrag widersetzte sich aber die Verteidigung, da sie nach Lage der Verhältnisse stark auf Freispruch hoffte.

Nach langer Beratung wurde das Urteil gefällt. Camillo Lanzelotti wurde zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem „Schwiegervater“ ein paar tausend Lire entlockt hatte. Von allem übrigen war nunmehr gar nicht mehr die Rede. . . .

### Bermischtes.

§ Berlins heißester Sommertag. Berlin erlebte am Sonntag mit einer Temperatur von 34 Grad Celsius im Schatten seinen heißesten Sommertag in diesem Jahre. Während den ganzen Sonntag über im Stadtkern die Straßen, in denen drückende Hitze brütete, auffallend wenig belebt waren, wiesen die Bäder überaus starken Besuch auf. Leider ereigneten sich mehrere tödliche Badeunfälle.

§ Häßlich aus Liebe. In Italien pflegen häufig eifersüchtige Bräute oder Gattinnen mit einem Rasiermesser das allzu schöne Gesicht des Geliebten zu verunstalten, um sich auf diese drakonische Weise alle Nebenbuhlerinnen vom Halse zu halten. Daß aber umgekehrt, eine Frau, die durch ihre übertriebene Schönheit die Blicke der Männer auf sich zog, nur um die ewigen Vorhaltungen des Gatten gegenstandslos zu machen, zu einer ähnlichen Selbsthilfe greift, diesen Liebesbeweis dürften wohl nur wenige ihrer Geschlechts-genosseninnen bestehen. Wie ein Bericht aus Los Angeles besagt, rief sich dort nach einer Eifersuchtszene die bildschöne Virginia Rae das Gesicht mit einer ätzenden Säure ein. Seitdem ist der häusliche Friede wieder hergestellt, aber auf der Straße sehen die Leute dem fehlenden Paar nach und fragen sich kopfschüttelnd, wie der stattliche Mann zu einer so häßlichen Frau kommt.

## STRANDGUT

Roman von Alfred Manns

[20]

Die drei im Boote lachten herzlich, doch der sonst so fröhliche Gerhard achtete gar nicht darauf, er drehte dem Boote den Rücken zu und starrte forschend, ja angstvoll, auf das seelenlose Kleinbewesen in seiner Hand.

Endlich steckte er das Gefundene in die Tasche und kehrte sein todernstes Gesicht den Freunden zu.

„Hier gibt es nichts zu Lachen. Wollte der Himmel, daß dieses hier“, er wies auf die Notzacke, „nicht die Ursache für unzählige Tränen wird.“

Peter sah den Freund verwundert an, und auch die Mädchen waren mit einem Male ernst geworden, so hatten sie den Vater noch nie gesehen.

„Gerhard, was ist?“

Der junge Gelehrte strich mit der Hand über die Stirn. „Kinder, was die Welt morgen bringt. . . Heute ist heute. Fragt nicht. Kommt, laßt uns fröhlich sein.“ Damit schwang er sich ins Boot zurück. Es war nichts weiter aus ihm herauszuholen. Alle Fragen wies er so energisch ab, daß sie schließlich unterlassen wurden.

Trotzdem war niemand Gerhard böse, alle drei kannten ihn gut genug, um zu wissen, daß sein Benehmen nicht den Grund in Launenhaftigkeit hatte.

Gerhard versuchte jetzt gewaltsam die Stimmung zu verbessern; er erzählte Schurken aus dem Studentenleben und heitere Reiseerlebnisse, aber er fand keine dankbaren Zuhörer. Da schwie er.

Eine geraume Zeit sprach niemand ein Wort und es hatte den Anschein, als lauschten alle weltverloren auf die immer gleiche Melodie des ewigen Meeres.

Schließlich hob Gerhard den Kopf.

„Wir können uns nicht stundenlang in Schweigen hüllen. Wenn es denn mit der Fröhlichkeit nicht gehen will, nun der Ernst paßt hier nicht schlecht zur Umgebung. Also los, Peter, erzähle etwas.“

Sein Freund sah einen Augenblick zu Boden, er dachte nach, schließlich nickte er.

„Ja, ich weiß etwas und das will ich berichten, denn es ist lehrreich und heute recht passend, aber es ist nur etwas Erlebtes, nichts, worin ich eine Rolle spiele. Derartiges weiß Freund Gerhard. Weiter wird die Erzählung allerdings nicht werden.“

„Du lieber Himmel, ja, so als Kranker bei Halb- oder Ganzwillen im Bazarzett hilflos liegen, das muß furchtbar sein“, sagte die mittelbige Beta.

Peter lächelte schmerzhaft. „Nein, Fräulein Duden, das sind Neugierlichkeiten, die sind vergessen, wenn das Blut wieder richtig durch den Körper pulst. Körperliche Schmerzen dürfen, sobald sie überstanden sind, einem normalen Menschen die Erinnerung nicht beschweren, geschweige denn die Seele.“

Nun bin ich bei der Seele angelangt. Für einen Mann, der auch nur eine Spur ethischen Empfindens in sich hat, ist das Sprechen über schmerzliche, seelische Eigenenerlebnisse ein ebenso zartes Blümchen, wie es die Keuschheit für die Jungfrau ist. Ich kann mir kaum etwas Verschämenderes, Erniedrigenderes vorstellen, als wenn jemand von einem Menschen, bei dem er eine Resonanz als selbstverständlich voraussetzt, nach der Entleerung irgend-ein banales Wort zu hören bekommt, das der Verlegenheit, der Zerknirschtheit, vielleicht sogar der Langeweile entspringt.“

„Aber zum Schluß, Peter, was redest Du da. Du scheinst uns drei nicht besonders hoch einzuschätzen, daß Du uns hier so gewissermaßen daraufhin abstellst, ob wir die erforderlichen Eigenschaften besitzen.“

Peter schüttelte still den Kopf. „Freund, Du sprichst wie ein Mann des Glücks, für den es eine Kleinigkeit ist, die Resonanz bei andern zu finden. Steh' Du einmal auf der Schattenfeste des Lebens, dann wirst Du merken, wie wenig das eigene Seelenheil bei andern widerklingt.“

Die beiden Mädchen hatten die Arme und Hände ineinandergelegt.

„Herr Dittroge“, sagte wiederum die stille Beta, „Dona und ich verstehen Ihre Worte. Wir wollen uns nicht in Ihr Vertrauen drängen, aber Sie können sicher sein, daß Ihr Erleben bei uns einen Wiederhall findet, wenn Sie es uns anvertrauen wollen.“

### 10. Kapitel.

„Ich will“, entgegnete Peter, den Mädchen in die Augen sehend. Mit ruhig unbefangener Freundlichkeit erwiderte Beta den Blick.

Peter wandte den Kopf zur Seite, er betrachtete während der ganzen Erzählung den kleinen Voller aus der Reeling des Bootes, als ob ihm von dort die Erinnerungen und Gedanken aufstiegen.

„Um, ich muß noch erweitern, was ich vorhin sagte. Ich meine, über Seelenvorgänge sollte man auch den bewährtesten Freunden nichts erzählen, die muß ich jeder mit sich selbst abmachen, es ist genug, wenn er sie den Bericht der zugrunde liegenden Tatsachen abnen läßt, deshalb wird der meinige nicht lang sein.“

Ich bin spätgeborenes, einziges Kind wohlhabender Eltern. Vater hatte sein großes Kaufmannsgeschäft bei her-

annahender Gebrechlichkeit verkauft; denn er war zu gütig, um meinem Wunsch, Maler zu werden, entgegen zu sein. Ich ging zum Studium nach München, wo ich unsern Gerhard kennen lernte, der mir eine Freundschaft entgegenbrachte, die er in den Tagen der Not so gründlich bewies, daß mir die Erinnerung daran noch heute das reichste und kostbarste Erlebnis meines Lebens ist. Aber — das war später.

Ich hatte zwei Jahre mit Fleiß und Begeisterung bei den großen Meistern gearbeitet, mit dem Gedanken, mein beschiedenes Talent frei entfalten zu können, ohne darauf angewiesen zu sein, vor einer gewissen Reise Kapital aus meinen Arbeiten schlagen zu müssen. Ich war mir dieser Gunst des Schicksals stets bewußt und tat an meinen Berufsameraden, die sich in weniger günstiger Lage befanden — aber lassen wir das.

Mitten im Studium erhielt ich die Nachricht vom Ableben meines Vaters — die Mutter war bereits lange tot. Ich reiste zur Beilegung heim und erfuhr, daß ich ein armer Mann war. Vater hatte sein Vermögen verloren, er war alt — und — schweigen wir auch darüber.

Ich hatte den gütigen Mann unendlich geliebt, aber bei aller Trauer um ihn mußte ich doch sofort an meine Zukunft denken, die sehr trübe aussah.

Vaters Tod und der Verlust des Vermögens zog alle Fundamente, auf denen ich mein Leben aufzubauen gedachte, unter meinen Füßen hinweg. Nun bin ich nie ein Mensch gewesen, der sich leicht unterkriegen läßt, und so beschloß ich denn kurzerhand, alle meine schönen Pläne und Hoffnungen zu opfern — und zur See zu fahren. Für die Ausbildung zum Handelschiffschiffahrtskapitän mochte es damals noch eben reichen.

Da trat mir meine Tante Elise entgegen, eine alte Jungfer und jüngere Schwester meines Vaters. Die sah meinen Kampf und sagte:

„Ich habe noch Geld und Du hast Talent — neulich noch, der Meister Dittroge, der bei mir die Klüße weichte, war ganz begeistert von den beiden Bildern, die in meiner guten Stube hängen. Nun will ich Dir was sagen: Du studierst weiter, und was Du brauchst, das kriegst Du von mir. Gut leben sollst Du, und ich traue Dir zu, daß Du nicht mehr verbrauchst, als Du vor Dir selbst verantworten kannst — von mir will ich gar nicht reden — Du bist ja auch mein Erbe.“

Ich nahm dieses Anerbieten an, und wenn ich in den nachfolgenden Jahren bei der Tante zu Besuch war, dann merkte ich zweierlei: erstens wurde von der Tante Elise tüchtig aufgetischt, und dann — ja, darüber machte ich mir nicht die Gedanken, wie ich hätte müssen, dann sah mich die alte Aufwartefrau manchmal so sonderbar an.

(Fortsetzung folgt.)



## Landgemeindevorband Niederschlesien.

Für Vereinheitlichung der Erwerbslosenfürsorge, gerechte Lastenverteilung und ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Vorstand des Landgemeindevorbandes Niederschlesien, der am Sonnabend unter dem Vorstands-Vorsitzenden Landrat a. D. Frh. von Richthofen-Kleinrosen in Breslau eine Sitzung abhielt, nahm nach einem Bericht von Amts- und Gemeindevorsteher Hertwig-Weißstein über die praktischen Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Gemeindefinanzen und nach einem Bericht des Vorsitzenden über das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Verbandes der preussischen Landgemeinden einstimmig folgende Entschließung an:

„Beder die Notverordnung vom 14. Juni 1932 noch die bisher in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung bringen den Landgemeinden die erwartete ausreichende Entlastung auf dem Gebiete der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge. Zahlreiche Landgemeinden stehen unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch. Neben der von den Landgemeinden seit langer Zeit geforderten Vereinheitlichung der gesamten Erwerbslosenfürsorge und einer gerechten Verteilung der Lasten auf deren Träger ist ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, das, nach einheitlichem Plan aufgestellt und entsprechend den vom Deutschen Landgemeindevorband der Reichsregierung vorgelegten Richtlinien durch zinslose Kreditgewährung finanziert, einen großen Teil der Arbeitslosen dem normalen Wirtschaftsleben wieder einliedert, unabdingbares Erfordernis. Der Landgemeindevorband Niederschlesien bittet die Reichsregierung, ein solches Programm durchzuführen, und macht darauf aufmerksam, daß bei der fortgeschrittenen Jahreszeit äußerste Beschleunigung notwendig ist, wenn schwerer Schaden vermieden werden soll.“

Wegen der Neugliederung von Landgemeinden wurde das bereits bekannt gegebene Telegramm an den Reichspräsidenten beschlossen.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Kreis Grünberg.

**S. Schweinitz, 15. August. Arbeiter-Samariter.** Am 12. d. M. fand in Schweinitz eine gemeinsame, auf befehlte Monatsversammlung der Arbeiter-Samariter-Kolonie Obelhermsdorf mit der Kolonie Schweinitz bei Gastwirt Koser statt. Der stellvertretende Vorsitzende P. Kornfeist eröffnete die Versammlung. Der Bezirksvorsitzende Hampel war anwesend und sprach über das Verhältnis der Mitglieder zum Verein. Verhandelt wurde u. a. über eine Werbung in Schweinitz zur Weiterausbildung der Samariter und über die bevorstehende Hausammlung.

**u. Rausch, 15. August. Felddiebstahl.** Dem Landwirt H. Sch. wurden wiederholt auf seinem Grundstück an Schirmers Land Kartoffeln, Kraut und Gurken entwendet. Ferner wurden ihm mehrere Zentner Weizen aus den Stiegen gestohlen. Die Diebe hatten mit Hilfe einer Dede als Unterlage die besten Stiegen ausgedroschen und sie nachher aufgestellt.

**= Mitritz, 15. August. Verkehrsunfall.** Heute nachmittags gegen 2 Uhr fuhr ein aus Richtung Jahn in vollem Tempo fahrender Motorradfahrer in ein aus Richtung Grünberg kommendes Auto. Der Motorradfahrer zog sich eine gefährliche Augenverletzung und eine Gehirnerschütterung zu. Das Motorrad wurde völlig demoliert. Auch das Auto wurde nicht unerheblich beschädigt.

**H. Saabor, 15. August. Reichsjugendwettkämpfe.** Am Versammlungstage wurden hier im Beisein des Kreisjugendpflegers Schäfer und der Kreisjugendpflegerin Frä. Robotta die N. J. W. der Schulen Dammerau, Droschtau, Hammer, Voos, Milzig, Saabor und Jahn ausgetragen. Es nahmen insgesamt 162 Schüler (106 Knaben und 56 Mädchen) daran teil. In der Vorklasse (6. und 8. Schuljahr) erreichten von 88 Knaben 13 über 40 Punkte. Helmut Schumann (Dammerau 52 Punkte); Paul Gutke (Hammer 51); Martin Lorenz (Milzig 51); Heinz Kürstner (Droschtau 47); Werner Kurnoth (Droschtau 46); Erwin Müller (Hammer 46); Otto Kofschke (Milzig 44); Stephan Mader (Hammer 43); Walter Böhm (Milzig 43); Gerhard Sauer (Milzig 43); Helmut Döl (Saabor 43); Günther Zerbock (Hammer 42); Bernhard Kappeler (Hammer 40). Von 87 Mädchen der Vorklasse gingen 10 als Reichsjugendpflegerinnen hervor: Frida Zeute (Saabor 56 Punkte); Doris Hinz (Saabor 52); Hilde Geiger (Dammerau 52); Grete Kuste (Droschtau 48); Marie Wade (Dammerau 47); Liesel Schulze (Jahn 46); Hannchen Krug (Dammerau 42); Martha Kusch (Jahn 42); Gertrud Faustmann (Dammerau 40); Ella Wade (Voos 40). In der Hauptklasse (7. und 8. Schuljahr) traten 43 Knaben an, von denen: Alfred Wolf (Saabor) mit 46 Punkten, Hans Sauer (Milzig) mit 43 Punkten und Willy Richter (Droschtau) mit 40 Punkten einen Sieg errangen. In der Hauptklasse erreichten von 19 Mädchen 4 über 40 Punkte. Gertrud Geiger (Dammerau) 45 Punkte; Grete Mücke (Droschtau), Martha Kästner (Hammer), Helene Katsch (Voos) je 43 Punkte. 43 Schüler und Schülerinnen wurden mit 30 bis 39 Punkten Kampfteiler. Im Anschluß an die Siegerehrung fand die Versammlungsfeier statt, bei welcher der Kreisjugendpfleger die Festansprache hielt.

**A. Bogadel, 15. August. Die Nebenstelle des Arbeitsamtes Grünberg.** Hierfür ist am 14. d. M. vorübergehend aufgelöst worden. Ihre Wiedereröffnung erfolgt voraussichtlich am 1. Oktober d. J. Die Meldung der Arbeitslosen hat fortan beim Hauptamt in Grünberg zu erfolgen. Die Kontrolle der Erwerbslosen der Gemeinden Bogadel, Klein, Schwarmitz, Hohelze und Pirnig findet wöchentlich zweimal in dem Räume der bisherigen Nebenstelle durch Angestellte des Amtes statt. Die Zahlung der Unterhaltungen erfolgt am Freitag jeder Woche, und zwar für die Empfangsberechtigten der Gemeinden Bogadel, Pirnig, Kontopp, Hohelze, Karshin, Klein und Schwarmitz vormittags 9½ Uhr hierorts, für die Empfangsberechtigten der Gemeinden Kolzig und Grünwald mittags 12 Uhr in Kolzig und für die Empfangsberechtigten des Bezirks Schlawa um 8 Uhr nachmittags in Schlawa. — Die Verpachtung der Jagdungen des etwa 2600 Morgen großen Jagdbezirks I fand gestern statt. Es wurde nur ein Gebot abgegeben, und zwar vom Gasthofbesitzer Ernst Thiel mit 200 RM. Der Jagdvorsteher bezog die Jagdkommission beschloß, einen nachmaligen Verpachtungstermin festzusetzen. Die Pachtzeit läuft vom 24. August d. J. bis 31. März 1933. Bisher betrug die Pacht 570 RM., außerdem wurde noch an die Jagdgenossen Stroh zu Vorzugspreisen geliefert. — Die Urliste derjenigen in der Gemeinde wohnenden Personen, die für das Amt eines Schöffen im Jahre 1933 in Betracht kommen, liegt in der Zeit vom 15. bis 22. August d. J. im Amtsfotel des Gemeindevorstehers aus. Einsprüche gegen die Liste sind beim Ortsvorsteher innerhalb der genannten Frist anzubringen. — Eine eigenartige Erscheinung zeigte sich in der letzten Zeit beim Wein. Die Blätter werden zunächst an der Oberseite teilweise gelb und vertrocknen dann an den gelb gemessenen Stellen, während an der Unterseite ein weißer,

plattartiger Befall vorhanden ist. Die Blattkrankheit tritt überall in der hiesigen Gegend und ziemlich stark auf. — **Landwirtschaftliches.** Die jetzt zahlreichen vorliegenden Dürstergewinne — manche Landwirte haben schon fast ausgedroschen — lassen für die hiesige Gegend für alle Getreidearten eine gute Mittelernte erwarten. Der Stand der übrigen Feldfrüchte ist zufriedenstellend. Die Grummeternte hat begonnen und verspricht einen verhältnismäßig guten Ertrag.

**M. Hohelze, 15. August. Gemeindevertreterversammlung.** Am Mittwochabend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung in der Schule statt. Es soll verhandelt werden über die Ermäßigung der Biersteuer. Weiter sollen 2 Klassenprüfer gewählt werden zur vierteljährlichen Prüfung der Gemeindefiskale. — **Unfall.** Heute vormittags fiel auf dem hiesigen Mittergut beim Abladen von Getreide der Arbeiter Karl Zurek infolge Anrühens des Gespanns von einem voll beladenen Wagen auf die Erde. Er trug erhebliche Verletzungen am Kopf davon und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

### Kreis Freystadt.

**X Freystadt, 16. August. Vereinswesen.** Die Freien Gewerkschaften veranstalteten am Sonnabend eine starkbesuchte Versammlungsfeier. Festredner war Bürgermeister Dr. Troeger-Menzel. — **Ausflug.** Sämtliche Klassen der städtischen Mittelschule unternahmen am Montag einen Ausflug nach der Gregormühle bei Grünberg. — **Auszeichnung.** Seitens der Schützengilde wurde dem Gastwirt G. Thiel der Gildemeisterwürden verliehen. — **Unfall.** Ein von Mitgliedern des Jägervereins besetztes Kasko, das Bienenkörbe nach der Saganer Heide brachte, fuhr auf der Chaussee hinter Krüper an einen Baum. Das Auto wurde beschädigt, ein Insasse B. erlitt Schnittwunden am Kopf und Hals.

**H. Ventzen (Ober), 15. August. Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Sitzung wurde u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 20 000 RM. für das Wasserwerk beschlossen. Der Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 199 200 RM. abschließt, wurde angenommen. Zur Deckung des Fehlbetrages sollen erhoben werden 200 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, 540 Prozent zur Gewerbesteuer, 600 Prozent zur Gewerbelaststeuer, 400 Prozent Bürgersteuerrücklage. Der Etat soll zunächst um 10 Prozent gekürzt werden. Der Errichtung von 12 reichsgeordneten Häusern als Einfamilienhäuser wurde zugestimmt, ebenso der Auflösung des städtischen Armenhauses zum 1. September. Von der Neuverpachtung des Ratssellers für 750 RM. jährlich nahm die Versammlung Kenntnis.

### Kreis Sprottau.

**Sprottau, 15. August. Beschlagnahme bei Kommunisten.** Gelegentlich der jüngst allgemein in Niederschlesien bei den Kommunisten durchgeführten Hausdurchsuchungen nach Material über den illegalen Rotfrontkämpferbund wurden hier neben Schriftstücken Listen mit vielen Namen und Personen gefunden, die der „Roten Sturmhilfe“ angehören.

## Aus anderen Kreisen Schlesiens.

**Glogau, 15. August. Tödlicher Sturz.** Die Hausangestellte Frida Nothe aus Siegersdorf, Kr. Freystadt, erlitt auf einer Radtour von Glogau nach Quarnitz einen Sturz. Sie wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie am Abend starb.

**M. Warmbrunn, 15. August. Abschiedsfeier für den Provinzialkonservator.** Der neuernannte Provinzialkonservator für Niederschlesien, Dr. Günther Grundmann, verabschiedete sich in diesen Tagen von seiner bisherigen hiesigen Wirkungsstätte. Im Gesellschaftshaus „Galerie“ fand eine öffentliche Abschiedsfeier statt. In Ansprachen und in einem Festspiel schlesischer Mundart, verfaßt von der bekannten Heimatdichterin Margarete Sieger (Tschentschern) kamen die Mächtig und Beliebtheit, welche Dr. Grundmann während seiner 13-jährigen Tätigkeit sich hier überall erworben hat, zu herzlichem Ausdruck. Grundmann, dessen grundlegendes, kunsthistorisch und heimatkundlich gleich bedeutendes Werk: „Das Riesengebirge in der Malerei der Romantik“, und dessen Wirken im Rahmen des Hausfreizeitsvereins und der Volkshochschule Bad Warmbrunn liebenswürdig für die Heimat bedeuten, wurde durch Uebergabe der silbernen Ehrennadel des Riesengebirgsvereins und durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Warmbrunner Ortsgruppe des Vereins ausgezeichnet.

**Schweinitz, 15. August. Wirtschaftsbefehl nicht Getreide.** In Vergess-Vohnau überraschte ein Förster einen Wirtschaftsbefehl aus Mittau und dessen Söhne, als sie gerade ein Getreidefeld plünderten. Von 70 Garben hatten sie bereits die Ähren abgeschnitten.

**Breslau, 15. August. Vergehen gegen die Devisennotverordnung.** Die Gastwirtsgehilfin Kaskner hatte sich im Laufe der Jahre 450 Dollar gespart und gab diese ihrer Schwester zur Aufbewahrung. Dort wurde im März ein Einbruch verübt, und die Diebe nahmen auch die Dollarnoten mit. Die Einbrecher wurden bald festgenommen. Dabei konnten ihnen die Devisen abgenommen werden. Frau Kaskner, die die Devisen bei der Reichsbank nicht angemeldet hatte, mußte sich daher jetzt vor der Ferienstrafkammer wegen Vergehens gegen die Devisennotverordnung verantworten. Es konnte ihr nur ein fahrlässiges Vergehen nachgewiesen werden. Das Gericht erkannte auf 50 RM. Geldstrafe oder auf 10 Tage Gefängnis. Es hob aber die vom Amtsgericht vorgenommene Beschlagnahme der Devisen auf, so daß der Frau das Geld, allerdings unter der von der Devisennotverordnung vorgesehenen Bedingung, wieder ausgehändigt wird.

**Dittmann, 15. August. Um die Errichtung einer „Data“-Filiale.** In einer kleinen Landtags-Anfrage wurde zur Sprache gebracht, daß die tschechoslowakische Schuhfabrik „Data“ in Dittmann eine Verkaufsfiliale und eine Reparaturwerkstätte zu errichten beabsichtigt und bereits Räumlichkeiten gemietet habe. Das Staatsministerium wurde gebeten, die zur Verhinderung dieses Vorhabens nötigen Schritte zu tun. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst auf Grund der Antwort des kommissarischen Ministers für Handel und Gewerbe mitteilt, bieten die gesetzlichen Bestimmungen keine Handhabe, dieses Vorhaben zu verhindern, da die Schuhfabrik „Data“ ihre Geschäfte in Deutschland unter der Firma einer deutschen Gesellschaft, der Deutsche Schuh-A.-G. „Data“, betreibt.

**Gleiwitz, 15. August. Fuhrwerk im Wald beschossen.** 1 Todesopfer. Am Sonnabendabend fuhr der Gemeindevorsteher mit seiner Braut in seinem Fuhrwerk nach Hause. Mitten im Raudener Wald wurden plötzlich sieben Schüsse auf sie abgegeben. Das Mädchen wurde von drei Kugeln getroffen. Der Fuhrer erhielt einen Lungenschuß. Beide wurden ins Krankenhaus in Ratibor gebracht und sofort operiert. Am Sonntag mittags ist das Mädchen den Verletzungen erlegen. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

## Die Ohlauer Ausschreitungen.

Der erste Verhandlungstag.

Brieg, 15. August. In der 6. Nachmittagsstunde wurde der 1. Verhandlungstag in dem Prozeß über die Ohlauer Vorfälle abgeschlossen. Der mitangeklagte sozialdemokratische Stadtrat Manke behauptete zunächst an den Schlägereien überhaupt nicht beteiligt gewesen, sondern lediglich in der Stadt durch verschiedene Straßen gegangen zu sein, um einen Parteigenossen zu suchen. An der Ohlauer Brücke habe er einem Zug Nationalsozialisten begegnet, der unter Schutz eines Polizeibeamten auf die Breslauer Straße gebracht wurde. Aus diesem Zuge heraus sei gerufen worden: „Hier ist der rote Manke, schlagt ihn tot.“ Ein Teil der Nationalsozialisten hätte sich auf ihn gestürzt, so daß er fliehen mußte. Er sei aber eingeholt und geschlagen worden. Auch einige Schüsse seien gefallen. In dieser Bedrängnis habe auch er seinen Revolver gezogen und einen Schreckschuß in die Luft abgegeben. Daraufhin sei er sofort niedergeschlagen und schwer verwundet worden. Fest steht, daß Manke tatsächlich erheblich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurde und erst vor kurzer Zeit aus diesem entlassen und in Untersuchungshaft gebracht werden konnte. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß es erst zwei Tage vor dem blutigen Zusammenstoß bei einer Erwerbslosendemonstration unter seiner Leitung zu einem Zusammenstoß zwischen Teilnehmern der Demonstration und einem nationalsozialistischen Major a. D. gekommen wäre.

Die anderen Angeklagten bleiben bis auf geringe Ausnahmen alle bei der Behauptung, daß sie an den Schlägereien gänzlich unbeteiligt gewesen seien. Verschiedentlich boten sie den Alibibeweis für ihren Aufenthalt in der fraglichen Zeit an. Nur ganz vereinzelt geben die Angeklagten zu, überhaupt bei dem Zusammenstoß beteiligt gewesen zu sein, wollen in diesem Falle aber stets angegriffen worden sein.

Mit der Beendigung der Vernehmung der Angeklagten wurde die Verhandlung am 1. Tage abgebrochen und auf Dienstag vertagt.

**Hindenburg, 15. August. Falschmünzwerkstatt aufgedeckt.** Bei der Durchsuchung der Wohnung des erwerbslosen Schlossers Janoschka in Mikulitzsch wurde eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Gefunden wurden Gußformen für 50-Pennigstücke und für Einmarkstücke sowie eine Zeichnung eines Hundertlotzschekins. Falschgeld war nicht vorhanden. Janoschka wurde festgenommen.

### Polnisch-Oberschlesien.

**Publin, 15. August. Deutschfeindliche Veranstaltungen.** In Ostoberschlesien wird seit einigen Wochen eine merkwürdige deutsch-feindliche Propaganda veranstaltet: Eine Schaupieltruppe zieht von Ort zu Ort und gibt unter freiem Himmel mit Unterstützung von Heeresangehörigen Darstellungen von Kriegsszenen. Diese Schaupiele haben an sich schon eine deutsch-feindliche Tendenz. Im Anschluß an die Vorstellungen findet dann regelmäßig eine Demonstration gegen die „Untriebe Hitlers“ statt. Als in Publin auch diese Schaupielveranstaltung veranstaltet werden sollte, erlitt man ein Fiasko, weil das dortige Garnisonkommando die Mitwirkung von Soldaten verbot. Der Unternehmer mußte sich daher unerrückter Sache verziehen und verzichtete diesmal sogar auf seine Neben und Gefänge gegen Hitler.

## Aus der Grenzmark Polen-Westpreußen.

**J. Lupke, 15. August. Zehnjähriges Bestehen der Jugendvereine.** Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der hiesigen Jugendvereine wurden von den Jugendvereinen im Süden des Kreises Bomst gestern auf dem hiesigen Sportplatz die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Als die besten Wettkämpfer erwiesen sich in Gruppe 1 Fritz Schneider (Schwenten) mit 54 Punkten, in Gruppe 2 Max Hartlieb (Lupke) mit 51 Punkten und in Gruppe 3 Arthur Müller (Schwenten) mit 52 Punkten. Volkstänze der Jugendvereine und Reigenpiele der Schuljugend fanden lebhaftesten Beifall der zahlreichen Festteilnehmer. In zwei Fußballdiplomspielen zwischen den hiesigen und Kolziger Mannschaften ging Lupke einmal mit 6:3 und einmal mit 3:0 als Sieger hervor. Lehrer-Kampfbau, der die Jugendvereine gegründet hat und dieselbe auch bisher leitet, schilderte die Tätigkeit der Vereine während ihres zehnjährigen Bestehens und Kreisjugendpfleger Reck wies in seiner im Gejange des Deutschlandliedes ausfindenden Festansprache auf die Bedeutung der Weimarer Verfassung für unser Volk und Vaterland hin.

## Wer will erfinden?

Wie uns der Reichsverband Deutscher Erfinder (e. V.) in Weimar mitteilt, erwartet die Wirtschaft von den Erfindern u. a. die Lösung folgender Aufgaben.

1. Zu erfinden ist ein Papier für Brieskopie, das so präpariert ist, daß man Kohlepapier nicht benötigt, sondern der Schlag der Schreibmaschine, bezw. der Druck der Hand genügt, um die Kopie sichtbar zu machen.
2. Ein Verfahren, um gewöhnliche Tapete leicht und schnell in abwaschbare zu machen.
3. Eine Einrichtung, die sofort erkennen läßt, ob ein Revolver, ein Gewehr geladen ist.
4. Viel gefragt sind kämpfende Spielzeugfiguren, die etwa durch Bindfaden bewegt werden.
5. Lassen sich Bücher so einbinden, daß sie beim Lesen stets flach liegen.
6. Das Problem eines sauberen, schnellen und bequemen Schlusses der Schnürschuhe ist immer noch nicht gelöst.
7. Wie ist es möglich, daß auch der weniger musikalische Mensch ein Streichinstrument einwandfrei stimmen kann? Vielleicht durch einen Schwingungszähler.
8. Wer konstruiert eine Versandliste, die man nicht zu vernageln braucht?
9. Wer konstruiert einen Papierkarton, der sich zusammenlegen läßt.
10. Wegen des Schießens der Damenschuhe mit hohen Absätzen ist ein Mittel immer noch nicht erfunden worden.

## Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Putzen mit der herzl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Hausfrau. Tube 50 Pf. und 80 Pf.



# Sport - Spiel - Turnen



## Der Schlusssatz in Los Angeles.

Großartig, wie der Beginn, war auch der Abschluß der X. Olympischen Spiele in Los Angeles, dem bei strahlendem Sonnenschein über 100 000 Zuschauer beiwohnten. Nach dem letzten sportlichen Wettbewerb, einem Jagdspringen um den Preis der Nationen, marschierten die Teilnehmer in das gewaltige Oval und nahmen im Halbkreis vor der Rednertribüne Aufstellung, um die olympischen Medaillen in Empfang zu nehmen; dabei wurden nochmals die Flaggen gehißt, darunter erschien einmal die deutsche Flagge allein am höchsten Siegesmast, als dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses die olympische Medaille für Alpinismus in Abwesenheit des Ueberlebenden der beiden Brüder Schmid-München überreicht wurde, die diesen für die erstmalige Besteigung des Matterhorns von der Nordwand her verliehen wurde. — Unmittelbar darauf gab es einen rasch erstirnten Zwischenfall, als eine Demonstration für den zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kommunisten Tom Mooney in Szene gesetzt wurde.

Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, erklärte dann nach Dankesworten an den amerikanischen Präsidenten, das amerikanische Volk und die gastfreundliche Stadt Los Angeles, und nachdem er die Jugend der Welt zu den XI. Olympischen Spielen 1936 in Berlin aufgerufen hatte, die Spiele für beendet. Unter Kanonensalut und Fanfarengeheul wurde das olympische Banner eingeholt, das in der City Hall von Los Angeles bis 1936 aufbewahrt und dann dem Vertreter der Stadt Berlin überreicht wird. Unter den Klängen der olympischen Hymne marschierten die Sportler, von erneutem Jubel überschüttet, mit fliegenden Fahnen aus der Kampfstätte, die zwei Wochen lang eine ganze Welt in Spannung gehalten hatte.

Das größte Sportfest der Welt, das in technischer und organisatorischer Hinsicht mit einer Unzahl neuer Weltbestleistungen, mit mehr als 1 Million Besuchern und einer Einnahme von rund 2 Millionen Dollar ohne Vorgänger

war und auch so leicht nicht zu übertreffen sein wird, war zu Ende.

## Das endgültige Nationenklassement.

Nach Abschluß aller sportlichen Wettbewerbe der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles stellt sich das endgültige Nationenklassement der Sommer Spiele — unter Ausschluß der olympischen Kunstwettbewerbe — wie folgt:

Länder	Punkte	Medaillen:		
		Gold	Silber	Bronze
1. U.S.A.	193	37	28	26
2. Italien	64	10	11	12
3. Frankreich	47	10	7	3
4. Finnland	43	5	8	12
5. Schweden	42	9	4	7
6. Deutschland	39	3	13	4
7. Japan	36	6	7	4
8. England	34	5	7	5
9. Ungarn	28	5	4	5
10. Kanada	25	2	6	7
11. Holland	15	2	4	1
12. Australien	7	3	1	1
13. Polen	2	2	1	4
14. Argentinien	1	3	1	—
15. Südafrika	9	2	—	3
16. Österreich	8	1	1	3
17. Tschechoslowakei	8	1	2	1
18. Irland	6	2	—	—
19. Dänemark	6	—	1	4
20. Mexiko	5	1	1	—
21. Indien	3	1	—	—
22. Philippinen	3	—	—	3
23. Lettland	2	—	1	—
24. Neuseeland	2	—	1	—
25. Uruguay	1	—	—	1
26. Spanien	1	—	—	1
	655	110	109	107

## Sportfest im Baldwinkler.

### Eichentreu (Grünberg) gegen Deutsche Jugendkraft (Grünberg).

Einer Einladung der Sportorganisation des Evangelischen Jungmännervereins „Eichentreu“ folgend, trafen sich am Sonntag die Grünberger Eichentreuer und Jugendkraftler im traulichen „Baldwinkler“ zu einem Sportfest. Beide Verbände waren in stattlicher Anzahl vertreten. Um 2 Uhr begannen die Vereinswettkämpfe, die durch einige allgemeine gymnastische Übungen eingeleitet worden waren.

Die Einzelwettkämpfe wurden in 6 Altersklassen ausgetragen und zeigten recht schöne Erfolge, die sich „ET“ und „DJK“ fast zu gleichen Teilen verbuchen konnten. Während die Altersgruppen 1-3 (Jungmänner) der DJK, sich den Etlern im Werksport überlegen zeigten, konnten die Sportgruppen 4-6 (Jahrgänge 1916/17 und Schüler) vom ET die DJKler überlegen schlagen. Das gleiche Ergebnis brachten die Pendelstafetten. Im allgemeinen, das ergaben auch die 3 Ballspiele, standen sich bei den harmonisch verlaufenen Kämpfen zwei vollkommen gleichwertige Gegner gegenüber. Das betonte im Rahmen einer Ansprache im Anschluß an die Siegerverkündigung auch der Leiter des „Eichentreu“, Jugendsekretär Schleinitz, der ebenso wie Turnwart Kurmann von der DJK, das gute Einvernehmen zwischen evangelischer und katholischer Sportjugend in Grünberg hervorhob. Im Namen der Sieger dankte der Leiter der DJK, Herr Kurb, dem gastgebenden Verein, worauf nach einem begeisterten Ausgerufenen „Eichentreu Heil“ und „Jugendkraft Heil“ das schon verkaufte Fest mit gemeinsamem Gesänge beschlossen wurde.

### Die Sieger der Wettkämpfe.

**Bierkampf der Älteren** (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwerfen bzw. Schlagballweitwurf), **Sportgruppe I** (Jahrgänge 1910 und darunter): 1. Bruno Pluta (Eichentreu), 55 Punkte, 2. Karl Kurb (D. Jugendkraft), 48½ P., 3. Georg Henkel (DJK), 45½ P. **Sportgruppe II** (Jahrgänge 1911/13): 1. Paul Bachmuth (DJK), 71 P., 2. Hoffmann (DJK), 67½ P., 3. Fritz Wagnus (ET), 65 P., 4. Johannes Stremler (ET), 55 P. **Sportgruppe III** (Jahrgänge 1914/15): 1. Günter Scholz (DJK), 105 P., 2. Alfons Bachmuth (DJK), 94 P., 3. Karl Schill (ET), 80½ P., 4. Alfons Sobrecht (ET), 78 P. **Sportgruppe IV** (Jahrgänge 1916/17): 1. Helmut Brüdner (ET), 95 P., 2. Erich Böhm (DJK), 91 P.

**Dreikampf der Jüngeren** (Schlagballweitwurf, Weitsprung, 75-Meter-Lauf), **Sportgruppe V** (Schüler der Jahrgänge 1918/19): 1. Erich Schudert (ET), 66 P., 2. Georg Scholz (ET), 64½ P., 3. Johannes Fröhle (DJK), 57½ P., 4. Alois Herret (DJK), 56 P., 5. Roman Kaminiski (DJK), 52 P. **Sportgruppe VI** (Schüler der Jahrgänge 1920 und darüber): 1. Günter Starke (ET), 59½ P., 2. Gerhard Janner (ET), 55 P., 3. Kurt Rambow (ET), 49 P., 4. Theo Rixdorf (DJK), 46 P.

Das Handballspiel der Älteren konnte die DJK. nach hartem Ringen mit 2:1 (1:1) für sich verbuchen.

Das Fußballspiel der Schülermannschaft ging mit 1:1 (1:1) unentschieden aus.

Im Faustballkampf der Älteren siegte Eichentreu mit 9:29 (21:20).

**Pendelstafetten 4x75 Meter:** 1. Staffel für Jungmänner: DJK. 40,2, ET. 41; 2. Staffel für Jungmänner: DJK. 41, ET. 42; 1. Staffel für Schüler: ET. 45,4, DJK. 47; 2. Staffel für Schüler: ET. 48,4, DJK. 50.

Die Gesamtpunktzahl der Eichentreuer gegenüber den Jugendkraftlern beträgt 941:789½.

## Handball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.  
Fr. Licht. Guben (Frauen) — Fr. Licht. Grünberg (Frauen)  
3:0 (1:0).

Die Grünberger Sportlerinnen treten nur mit 10 Spielerinnen an, da ihre Torhüterin fehlt. Die Gubenerinnen, die schon einige Siege errungen haben, werden den Grünbergerinnen sehr gefährlich. Ihr Abspiel und Schußvermögen ist besser als bei Grünberg. In der 1. Halbzeit kommt Guben zu 1 Tor. Die 2. Spielhälfte steht wieder die Gubener im Angriff. Bei Grünberg gehen einige schöne Tor-

## Welche Unfallart ist die häufigste?

In Deutschland sterben nach der letzten Statistik jährlich rund 750 000 Menschen, davon allein 50 000 durch Unfälle. Zu diesen 50 000 Fällen zählen jedoch auch 20 000 Fälle, in denen Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Es bleiben also immerhin noch 30 000 übrig, die weiterleben könnten, wenn...

Weit über 3000 Menschen sterben von den verbleibenden 30 000 jährlich durch Ertrinken. Die wichtigste Ursache der Ertrinkung ist, schwimmen zu lernen, ertrinkt man un schwer aus dieser Feststellung. Durch Verkehrsunfälle starben etwa 8000, durch Verkehrsunfälle dagegen weniger: nämlich 5300 Personen. Dabei muß die Frage gestellt werden, durch welche Verkehrsmittel die meisten Unfälle eintreten. Theoretisch könnte man eine Billion Kilometer mit der Straßenbahn, 600 Millionen Kilometer mit der Eisenbahn, 85 Millionen Kilometer mit dem Auto und 3 Millionen Kilometer mit dem Flugzeug zurücklegen, ohne daß sich ein Unfall ereignet. Dabei sei beachtet, daß der Erdumfang 40 000 Kilometer beträgt, so daß man mit dem Flugzeug allein vierzigmal um die Erde fliegen könnte, ehe sich auch nur ein Unfall ereignet.

Durch Blitzschlag sterben jährlich etwa 140 Menschen, obwohl der Blitz etwa 6000- bis 8000 mal im Jahre einschlägt, und zwar innerhalb der Grenzen Deutschlands. Von Schlangen werden etwa 100 Menschen gebissen und sterben daran. Ebenso viele sterben an Pflanzergiftungen, durch unvorsichtigen Umgang mit Schusswaffen dagegen 400 Menschen. Durch Tiere werden auch 400 Menschen getötet. Durch Benutzung der Badewanne — teils durch Ausrutschen, zu heißem Baden, Ohnmacht, Ertrinken, Umgang mit elektrischen Apparaten im Badezimmer — sterben mehr Menschen als durch Unfall auf der Eisenbahn!

Schließlich mag es noch wichtig sein, wann sich die meisten Unfälle ereignen, um sich zu diesen Zeiten besonders zusammenzunehmen. In der Hauptsache ist es der Monat am Morgen hinsichtlich einer Woche, dann die Zeit um 4 Uhr nachmittags hinsichtlich des Tages, und die Monate Februar und März hinsichtlich des Jahres.

G. W. F.

## Mondschein auch bei Tage.

Zahlreiche Vertreter der Tierwelt, wie Kriechtiere, Krabben und auch Fische meiden bekanntlich das Tageslicht und kommen nur des Nachts, wenn höchstens der Mond die Gegend erhellt, zum Vorschein. Für Besucher Zoologischer Gärten bedeutet diese Gewohnheit natürlich einen erheblichen Nachteil, denn des Nachts pflegen Zoos ja nicht geöffnet zu sein. Um indessen auch diesen Besuchern die Möglichkeit zum Studium der Nachttiere zu geben, ist man im Londoner Zoo auf einen genialen Ausweg verfallen. Man hat eine Anlage geschaffen, die künstliches Mondlicht erzeugt, und erhellt damit die Aquarien und Terrarien, deren Zulaufen somit zu jeder beliebigen Zeit mit Muße betrachtet werden können.

gelegentlich vorbei. Die Gubenerinnen haben mehr Glück. Sie kommen zu ihrem 2. und kurz vor Schluß zu einem 3. Tore. Zum Schluß 3:0 für Guben.

Fr. Licht. Grünberg II — Fr. Licht. Guben II 11:8 (6:2).

Gleich nach Beginn wird Guben mit 2 Toren von Grünberg überrascht. Dann werden die Gäste besser und holen ein Tor auf. Die Grünbergerinnen sind ein wenig überlegen und kommen nur durch ihren Mittelfürmer zu einem reichlichen Torvorsprung. Halbzeit 6:2 für Grünberg. Nach der Pause bringt Guben die Grünberger sehr in die Abwehr. Die Gäste haben auch in ihrem Mittelfürmer einen Torwerfer, der auch in kurzer Zeit den Gleichstand schafft. Aber der Endspurt bei Grünberg bringt in den letzten Minuten einen 11:8 Sieg. — Trotz der drückenden Hitze spielten beide Gegner recht flott.

Fr. Licht. Grünberg I — Fr. Licht. Guben I 14:1 (7:0).

Diesmal spielt Grünberg in voller Besetzung. Guben wird gleich in die Abwehr gedrückt. Der Einfluß von Grünbergs bringt das 1. Tor. Die Gubenerinnen erlangen nun mehr offenes Spiel. Die Angriffe werden aber leicht gestoppt und ihre Fernschüsse aufs Tor können leicht gehalten werden. Dagegen kommen die Grünberger zu Toren. Halbzeit 7:0 für Grünberg. Danach ändert sich die Spielanlage fast gar nicht. Grünberg bleibt überlegen. Bei einem schnellen Durchbruch kommt Guben zu seinem verdienten Ehrentor und Grünberg erzielt auch in dieser Halbzeit 7 Tore.

Alle drei Spiele wurden anständig und fair durchgeführt. Der Schiedsrichter leitete gut.

## Die beste Tennisspielerin in Hamburg.



Auf den Spielen zu Ende gegangenen Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die in Hamburg ausgetragen wurden, blieb im Dameneinzel die Schweizerin Panot Siegerin. Ihre Gegnerin in der Endrunde war Hilde Krahwinkel.

### Gewinnansatz

#### 5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Züge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag 15. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 180134 352309  
16 Gewinne zu 5000 M. 59915 64814 90619 107320 163798 189598  
212694 270882  
16 Gewinne zu 3000 M. 54089 121156 139123 203464 229236  
266376 345808 363508 393286  
60 Gewinne zu 2000 M. 4150 19841 29457 29530 32552  
36888 40952 41083 42101 42562 42996 44161 44878 49517 50662  
53632 63442 63684 77914 79167 79356 83660 85156 94888 96543  
98140 99542 11506 114351 119037 120148 122102 125857 126972  
132806 135504 143549 147937 149721 153259 154084 158938 165578  
170516 175364 187756 188520 188920 189503 192785 195568 199139  
200542 203450 204518 205424 207367 207706 213762 214937 216835  
218923 219345 221829 227027 227835 234399 236004 237469 238865  
241351 244302 252568 254201 262899 266591 271308 271481 273683  
273784 281775 285553 289921 300522 301338 305295 305673 310409  
314217 319725 323291 323501 324973 328668 331183 336124 343946  
344599 347737 353851 360054 361102 370847 371530 372592 380286  
381159

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237032  
20 Gewinne zu 5000 M. 63403 170705 312378 370401  
216881 268336 323479 326351  
70 Gewinne zu 2000 M. 16736 18844 22980 39722 59729 63427  
74097 79977 82789 109056 113201 126557 132450 135811 137329  
148497 151935 170228 177411 185689 189416 260708 265496 267192  
279978 306386 309327 314508 350008 362585 369736 376220 377417  
385375 387005  
100 Gewinne zu 1000 M. 20024 20997 25526 25969 32320 40869  
43827 58390 90211 91945 128399 131970 144703 146409 166537  
179281 184902 189667 187077 198109 200684 202051 210257 212250  
213875 215838 216779 220750 223951 237823 238105 238954 250075  
265469 282065 291138 298092 302171 330272 333839 350683 350698  
354480 360457 366152 374259 375732 379431 391850 394238  
41727 42322 50497 51375 53695 53898 67323 68432 70818 76701  
79620 80849 97874 101082 104005 104269 106516 118829 122821  
134243 138950 140914 142643 143336 143595 153109 157698 161364  
165735 167943 168018 170197 174115 182441 184774 201953 204841  
205770 208442 222193 229368 230045 247590 254343 254383 256190  
268191 268436 272936 273926 276659 279597 280200 281746 284033  
286803 293584 294608 295024 297984 298014 302039 303709 304354  
310367 310471 317459 319486 320458 322216 327334 332977 333696  
338732 339070 339783 340043 340280 340353 341678 341988 346422  
350820 353693 361219 361294 375586 386146 389767 392310

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 25000, 158 zu je 10000, 368 zu je 5000, 804 zu je 3000, 2366 zu je 2000, 4656 zu je 1000, 7768 zu je 500, 28828 zu je 400 Mark.



## Tages-Nachrichten aus aller Welt.

**\*\* Ein neuer Komet gesichtet.** Potsdam, 15. August. Die Potsdamer Sternwarte hat heute einen Kometen gesichtet, der am 8. August in Amerika entdeckt worden ist. Der Himmelskörper bewegt sich sehr rasch in der Richtung des nördlichen Himmelspols. Er ist schon mit einem kleinen Instrument zu sehen; mit bloßem Auge ist er jedoch noch nicht sichtbar.

**\*\* Wieder Desinfektionsmittel verhaftet.** Berlin, 15. August. Die Beamten der Desinfektionsstelle arbeiten gut. Wieder gelang es ihnen, einer Desinfektionsmittel-Gesellschaft von 5 Mann auf die Spur zu kommen und sie zu verhaften. Es handelt sich um einen Reichsdeutschen und 4 Ausländer, die Effekten für ausländische Rechnung verkauft und den Erlös nicht auf Sperrkonto anlegten.

**\*\* Bootsunfall bei Memel: 3 Tote.** Memel, 15. August. Der 58 Jahre alte Lehrer Stach aus Starischken bei Memel fuhr gestern Abend mit einem Motorboot von Sandburg nach Hause. Gegen 10 Uhr wurde das Motorboot von einem Passagierdampfer gerammt und ging unter. Dabei ertranken der Lehrer, dessen 23jährige Tochter und eine Gesellschaftlerin namens Rehnhaus. Frau Stach und eine Hauskammerfrau konnten gerettet werden.

**\*\* Brand in den Mimosawerken.** Dresden, 15. August. In dem Filmproduktionsgebäude der Mimosen A.-G. entstand heute Mittag ein Brand, der einen gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Der Feuerwehr gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, das Feuer einzufangen. Wie von der Verwaltung der Mimosen A.-G. mitgeteilt wird, erleidet der Betrieb des Werkes keine Unterbrechung.

**\*\* Opfer des Rheins.** Düsseldorf, 15. August. Der riesige Badebetrieb am vergangenen Sonntag hat in der Umgebung von Düsseldorf am Rhein nicht weniger als 7 Todesopfer gefordert.

**\*\* Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik.** Wuppertal, 15. August. In der während des Krieges errichteten Sprengstoff-Fabrik von Giehl u. Neffrich, in der jetzt Feuerwerkskörper hergestellt werden, wurden gestern Abend durch Explosion die 40 Zentimeter starken Wände des Gebäudes eingedrückt und zum Teil umgelegt. Der Feuerwehrgang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Man vermutet einen Anschlag. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**\*\* Aufsehen erregende Verhaftung.** Lemgo i. Wippe, 15. August. Der Holzgroßhändler Behmeyer wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht des Betruges, der Unterschlagung und der Untreue festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Detmold übergeführt. Wie verlautet, soll Behmeyer eine Summe von 100 000 Mark veruntreut haben.

**\*\* Dorf unter Wasser.** Düren, 15. August. Das Dorf Wollerheim wurde durch einen Wolkenbruch vollständig unter Wasser gesetzt. Es ist viel Vieh umgekommen und auch sonst großer Schaden angerichtet worden.

**\*\* Drei Abkürze von der Kampenwand.** Rosenheim, 15. August. An der Kampenwand stürzten am Sonntag nicht weniger als drei Personen ab. Zwei wurden dabei getötet und eine schwer verletzt.

**\*\* Beim Edelweißpflücken tödlich abgestürzt.** Meiringen, 15. August. Beim Edelweißpflücken ist gestern der 22jährige Hermann Tannler tödlich abgestürzt. Die Leiche konnte geborgen werden.

**\*\* Pariser Verkehrsunfälle — 36 Tote in 3 Tagen.** Paris, 15. August. Während der letzten drei Tage sind wie „Matin“ berichtet, durch Verkehrs-, namentlich durch Autounfälle nicht weniger als 36 Personen ums Leben gekommen und 96 schwer verletzt worden.

**\*\* Große Feuerbrunst in London.** London, 15. August. Im „Industriepalast“, der ehemaligen Wembley-Ausstellung, in dem sich jetzt eine Wollfabrik befindet, ist ein verheerender Brand ausgebrochen. Der Schaden ist bedeutend. Die 150 Angestellten, darunter 50 Frauen, hatten gerade Zeit, aus dem brennenden Gebäude zu flüchten. Das Feuer ist bis zur Stunde noch nicht gelöscht.

**\*\* Erdbeben in Ozeanien.** Wellington, 15. August. Ein Erdbeben, dessen Epizentrum in einer Entfernung von 1600 Kilometern in nordwestlicher Richtung liegen dürfte, ist gestern hier verzeichnet worden. Das Beben begann um 8,28 Uhr morgens und wurde zwanzig Minuten lang ziemlich heftig verspürt. Schwächere Stöße machten sich noch nach 1½ Stunden bemerkbar. Das Beben wurde ebenfalls in Otago und Canterbury verspürt.

**\*\* Der Wirbelsturm in Mexiko.** Houston (Texas), 15. August. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Wirbelsturm, der mit einer Stundengeschwindigkeit von über 120 Kilometern über die Küste des Golfs von Mexiko dahinbrauste, 22 Personen getötet worden.

## Stillelegungsbeschluss der nordenglischen Textilindustrie.

London, 15. August. Der Zentralschuss des Verbandes der Textilindustrie der nördlichen Grafschaften hat heute Nachmittag in Blackburn beschlossen, die dem Verbande angeschlossenen Spinnereien aufzufordern, am 27. August ihre Werke stillzulegen, falls sich die Lage bis spätestens zum 20. August nicht ändert. In diesem Falle würden 250 000 Arbeiter der Textilindustrie beschäftigungslos werden.

## Einigung Großbritannien—Kanada.

Ottawa, 15. August. Die grundsätzlichen Bestimmungen des Abkommens zwischen dem Vereinigten Königreich und Kanada sind — wie von amtlicher Seite verlautet — von den Abordnungen beider Länder angenommen worden. Das Abkommen bedarf nur noch der endgültigen Ratifikation. Auch das Abkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Südafrikanischen Union wird in Kürze unterzeichnet sein.

## Französischer Vorstoß in Marokko.

Paris, 15. August. Französische Truppen haben gestern einen neuen Vorstoß in die nicht unterworfenen marokkanische Zone unternommen, um ein militärisch wichtiges Plateau zu besetzen. Eingeboreneneinfälle, die Widerstand leisteten, wurden nach kurzem Kampf zurückgetrieben. Auf französischer Seite sind einige Verwundete zu verzeichnen.

## Selbsthilfemaßnahme amerikanischer Farmer.

Des Moines (Iowa), 15. August. Eine halbe Million Farmer des Mittelwestens haben sich zu einer eigenartigen Methode entschlossen, um für ihre Waren höhere Preise zu erzielen. Sie haben sich der sogenannten Ferienbewegung angeschlossen, d. h. „sie bleiben zu Hause und verkaufen so lange nichts, bis man wieder solche Preise bewilligen wird, die Gewinn abwerfen.“

# Volkswirtschaft

## Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 16. August. Rinder: Auftrieb 1283, Preis 10—36; Kälber: Auftrieb 1986, Preis 20—49; Schafe: Auftrieb 3328, Preis 16—32; Schweine: Auftrieb 4409, Preis 240—300 Pfund 44—45, vollfleischig 200 bis 240 Pfund 48—45, vollfleischig 160—200 Pfund 41—43, vollfleischig 120—160 Pfund 38—39; Sauen: Preis 39—41.

Da das gestrige Fleischgeschäft infolge der übermäßig großen Hitze nur langsam verlief, gingen die Preise am heutigen Schlachtviehmarkt bei einem ruhigen Handel in allen Gattungen zurück.

## Vorzeitige Rückzahlung der 1. Amerika-Anleihe.

Auf Antrag der Landwirtschaftskammer Niederschlesien hat sich der Reichswirtschaftsminister bereit erklärt, die 1. Amerika-Anleihe der 2. bis 4. Amerika-Anleihe in der vorzeitigen Rückzahlung durch Schuldverschreibungen gleichzusetzen, so daß damit für die Landwirtschaft auch die Möglichkeit der vorzeitigen Rückzahlung wie bei den anderen Amerika-Anleihen, gegeben ist.

## Weinprüfungsstelle für die Rheinprovinz.

Immer mehr stellen sich Landwirtschaft, Gärten- und Weinbau auf die Erzeugung hochwertiger deutscher Markenware ein. So hat die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz jetzt eine Weinprüfungsstelle eingerichtet, die die angemeldeten Flaschenweine deutscher Herkunft einer Prüfung auf sorgfältige Gewinnung, Reinheit, Geschmack, Krankheit, auf Zusatz von Auslandsweinen und schließlich auf natürlichen Reinen auch auf ihre Naturreinheit untersucht. Die als einwandfrei befundenen Weine werden mit einem Prüfungszeichen in Form der vom Deutschen Landwirtschaftsrat herausgegebenen Einheitsbanderole zur Kennzeichnung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse versehen.

**Berliner Produktenbörse vom 15. August.** Weizen, flau, märkischer, Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 204,00—206,00; Roggen, matter, märkischer, Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 158,00—160,00; Futter- und Industrieernte 158,00—167,00; Hafer, stetig, märkischer, neuer Ernte ab Station 136,00—145,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, feinste Marken über Notiz 27,50—31,50; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, 0/1 (0—70 Prozent) 22,25—24,25, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 11,00—11,30; Roggenkleie, frei Berlin 9,40—9,60; Viktoriaerbsen 21,00—25,00, feinste Sorten über Notiz; Futtererbsen 14,00—17,00; Weizenflocken 16,00 bis 18,00; Ackerbohnen 15,00—17,00; Bohnen 17,00—20,00; Leinsamen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,40—10,60; Erdnussfaden, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,60; Erdnussfadenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,80; Trockenschrot, Partia Berlin 9,20—9,60; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11,00—11,20; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,80.

**Amliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 15. August 1932.** An der Börse im Großhandel gezeichnete Preise für volle Wagenladungen (Dellaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln alt der Erzeugerpreis.

## „Scharfrichter gesucht!“

Es mutet sonderbar an, daß gegenwärtig gerade in mehreren Staaten die Scharfrichter- oder Henkersposten vakant sind oder waren. In Annäherung ist zwar kein Mangel. Aber die maßgebenden Stellen überlegen es sich lange, bis sie jemand mit der nicht beneidenswerten Aufgabe betrauen, als Richter zu fungieren.

Augenblicklich wird immer noch in der Tschechoslowakei ein Henker gesucht. Beim Justizministerium sind die Angebote hundertweise eingelaufen. Sie ruhen gegenwärtig noch in den Archiven, weil man sich noch nicht zur Betrauung einer bestimmten Person entschließen konnte. Daher kommt es, daß alle in der Tschechoslowakei zum Tode Verurteilten einmünden noch gute Tage haben.

Es ist interessant, einen Blick in die Bemerkungsschreiben zu werfen. Man findet darunter auch den Brief einer Frau, die gern Henkerin sein möchte. Sie lebt von ihrem Mann getrennt und hat, wie sie mitleidig schreibt, „mit den Männern so schlechte Erfahrungen gemacht, daß sie die nötige Geistesgegenwart besitzt, als Henker ihr Amt restlos zu erfüllen“. Unter den übrigen Bewerbern befinden sich auch zahlreiche Angehörige akademischer Berufe. Die Bemerkungsschreiben sind oft von einer unangenehmen Brutalität. Viele zählen die Schandtat auf, die sie angeblich einmal verrichteten, um den Beweis von ihrer Rückfälligkeit zu erbringen. Die tschechische Regierung hat die meisten Schreiben nicht ernst genommen, was sie auch verdienen. Vor allem, wenn man hört, daß sich unter den Aneinander auch ein Brief des späteren Präsidentenmörders Gorgulow befindet, der gern Henker geworden wäre, nun aber selbst einem Scharfrichter zum Opfer fallen wird.

In Ungarn war der Posten des Henkers auch vakant. Der „berühmte“ Anton Rozsek, der bisher dieses Amt zu großer Zufriedenheit verwaltet hatte, ist gestorben. Die Zahl der Bewerber war aber nicht groß. Nur aus dem Grunde, weil die Bezahlung minimal ist. Einer der Bewerber, ein früherer Unteroffizier, hat sich zur Übernahme bereit erklärt, falls man die „Prämie“ etwas erhöhe. Ein Henker müsse auch von seiner Hände Arbeit leben können. Die ungarische Regierung hat sich daher entschließen müssen, etwas nobler zu sein. Es ist dafür gesorgt worden, daß auch der ungarische Henker sein erträgliches Auskommen findet, zumal dortzulande an Gelegenheiten für den Richter, sich zu betätigen, kein Mangel ist.

Ganz anders war es, als man jetzt in England einen Henker suchte. Da meldeten sich nicht weniger als 1400 Personen. Britischer Henker zu sein, ist eine feste Prämie. Man bekommt ein festes Gehalt, das ziemlich hoch ist. Hinrichtungen sind ziemlich selten. Der Henker kann also ein schönes Leben führen, den ganzen Tag spazierengehen, und nur alle paar Monate muß er einmal den fatalen Strick

## Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	15. 8. 1932		13. 8. 1932	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (Schlef.), hl-Gew. von 74,5 kg, Durchschnitts-Qualität, gesund und trocken . . .	21,40*	21,40*	—	—
hl-Gewicht von 78 kg, gut, gel. u. trocken . . .	—	—	—	—
hl-Gew. v. 72 kg, trock. f. Mäliereizw. vwdb. . .	—	—	—	—
Sommerweizen, 80 kg . . .	—	—	—	—
Roggen (Schlef.), hl-Gew. von 71,2 kg, Durchschnitts-Qualität, gesund und trocken . . .	16,30*	16,40*	—	—
hl-Gew. v. 69 kg, trocken, f. Mäliereizw. vwdb. . .	—	—	—	—
Hafer, mittlerer Art und Güte . . .	16,20	16,20	—	—
Braugerste, feinste . . .	—	—	18,00*	18,00*
gute . . .	—	—	17,00*	17,00*
Sommergerste, mittlerer Art und Güte . . .	—	—	17,00*	17,00*
Industriergerste, 65 kg . . .	—	—	17,00*	17,00*
Wintergerste, 61-62 kg . . .	—	—	16,00*	16,00*

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

\* Weizen neuer, Roggen neuer, Gerste neue, Hafer neuer 18,50.

Tendenz: schwach.

## Amliche Notierung für Mälienerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	15. 8. 1932	13. 8. 1932
Weizenmehl (Type 70%) . . . . .	30,50	32,75
Roggenmehl (Type 70%) . . . . .	25,00*	25,00*
Ausgabe hl . . . . .	30,50	32,25

\* Roggenmehl neues. Für 65prozentiges Roggenmehl 1 RM., für 60prozentiges Roggenmehl 2 RM. Aufschlag. Altes Weizenmehl gefragt.

Tendenz: Rußia.

## Zeitschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl	
	Normalgew. 755 g für das Liter	15. 8. 13. 8.	Normalgew. 712 g für das Liter	15. 8. 13. 8.	Normalgew. 475 g für das Liter	15. 8. 13. 8.	nach Typen 60 %	15. 8. 13. 8.
Septbr.	210 G	214 G	160 G	163 G	—	—	—	—
Oktober	211 G	215 G	161 G	164 G	—	—	—	—
Dezbr.	212 G	216 G	162 G	165 G	—	—	—	—

## Dellaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	15. 8. 1932	13. 8. 1932	15. 8. 1932	13. 8. 1932
Wintertraps . . . . .	14,50	14,50	Haufsamten	—
Reisfamen . . . . .	19,00	18,00	Baumohn	65,00
Senfamen . . . . .	25,00	25,00	—	65,00

Tendenz: Stetig.

Früh-Speisefartoffeln, ausgereifte inländische Ware ab Erzeugerstation 1,60.

Tendenz: Rußig.

knüpfen. Unter den britischen Bewerber befanden sich auch Vertreter aller möglichen Berufe. Sogar ein Arzt war darunter. Allerdings einer, der schon einmal mit dem Staatsanwalt Bekanntschaft gemacht hatte. Im übrigen waren es meist Matrosen, Schlichter und eine Reihe von Stammgästen von Scotland Yard, die sich um die fette Prämie bewarben. Der Justizminister suchte sich einen handfesten Schlichter aus, der schon einmal in Südafrika als Henker gewaltet hatte. Der Mann besaß sogar ein Zeugnis, der dortigen Justizbehörden, in denen er befehls empfohlen wurde. Der neue britische Henker hat sein Amt jetzt angetreten, aber bisher noch keine Gelegenheit gefunden, zu beweisen, was er verspricht. Es ist kein Delinquent vorhanden. Und man muß schon einige Monate warten, um den neuen „Gentleman Knüpfen“ bei der Arbeit zu sehen.

In Sing-Sing hatte man auch Sorgen. Einer der beiden Leute, die den elektrischen Stuhl einschlachten, war plötzlich erkrankt. Der andere Scharfrichter war unterwegs, um in einem anderen Staat seines Amtes zu walten. Man hatte sich ihn sozusagen geliehen. Daß Scharfrichter verliehen werden, kommt auch nicht alle Tage vor. In Sing-Sing war man deshalb in großer Verlegenheit. Gerade war eine Hinrichtung an einem mehrfachen Raubmörder fällig. Die Exekution war bereits angelegt, aber kein Scharfrichter zu finden. Der Gouverneur gab darum an den Chef-Verwalter den Auftrag, aus seinem Bekanntenkreis einen passenden Mann zu finden. Nicht jeder kann sich rühmen, einen Scharfrichter zu seinen intimen Freunden zu zählen. Der Chef-Verwalter machte aber eine Ausnahme. Er spürte ein Individuum auf, das mit ihm zusammen die Schule besucht hatte und nachher auf schlechte Bahnen gekommen war. Dieser Mann erklärte sich bereit, den Elektrizitätshebel herunter zu schieben. Für den einen Griff bekam der Bürsche 25 Dollar. Jedes Kind könnte in Amerika Scharfrichter spielen. Der Mann erfüllte seine Pflicht und verschwand mit seinem schnell verdienten Geld wieder. Inzwischen sind die beiden vernünftigen Scharfrichter von Sing-Sing wieder auf dem Posten, so daß man sich nach keiner Anhilfskraft mehr umzusehen braucht.

Ein Mann, der gegenwärtig sehr betrübt ist, ist der letzte Scharfrichter Spaniens. Er ist seines Amtes entsetzt worden. In Spanien ist ein Scharfrichter überflüssig. Man hat dort die Todesstrafe abgeschafft. Bis vor einigen Jahren hieß der spanische Scharfrichter mit Nachnamen (verdeutsch), „Reapel“. Daher stammt die klassische Redensart: „Reapel sehen — und dann sterben!“ Heute gibt es in Spanien keine Todesstrafe mehr. Der arme Sünder bekommt weder „Reapel“ zu sehen, noch muß er sterben. Er endet sein Leben hinter Zuchthausmauern.

Beste Tendenz aus dem internationalen Scharfrichter-Markt — das kann man wohl sagen. Aber Gott sei Dank: Viele fühlen sich berufen. Aber nur wenige werden ausgewählt. B. M. B.



## Die Gemüter beruhigen sich!

Weitere Abnahme der Zusammenstöße.

Die Terror-Notverordnung scheint glücklicherweise doch sehr abkühlend auf die heißen Gemüter der politischen Radikalen zu wirken.

Heute werden nur wenige politische Zusammenstöße gemeldet. In Wefermünde wurden Schaufensterscheiben des Verlagsgebäudes der rechtsstehenden „Wefermünder Neuesten Nachrichten“ zertrümmert. In Köln irrt bei einer Schlägerei und Schießerei ein Schuß ab und traf ein 2½-jähriges Mädchen. Das Mädchen und ein Kommunist wurden schwer verletzt. In Jüterburg erschoss nach einem politischen Wortwechsel ein Landwirt zwei kommunistische Arbeiter.

In der Angelegenheit der Handgranateneinschläge in

Schleswig-Holstein sind neuerdings Verhaftungen erfolgt. Festgenommen wurden Dr. med. Jörk-Wesefeldt, der Siebter Mariens-Karolinentoog und der Landwirt Klaus Guth-Deuberg bei Schlichting, alle drei gehören der NSDAP. an.

Zwischen uniformierten Nationalsozialisten und republikanischen Schutzbündlern kam es in Wien zu einer Schlägerei, bei der zwei Schutzbündler und zwei Nationalsozialisten leicht verletzt wurden.

Verwaltungsautonomie des Gdinger Hafens? In Warschau wird der Plan erwogen, den Hafen von Gdingen zu einer autonomen Verwaltungseinheit zu machen und die den Seehandel bearbeitenden Abteilungen des Industrie- und Handelsministeriums nach Gdingen zu verlegen.

## Staatsminister von Gentig 80 Jahre.

Staatsminister a. D. Dr. Otto von Gentig feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Excellenz von Gentig, der als Advokat an dem Feldzuge 1870/71 teilnahm, ist bereits in jungen Jahren als der bewährte Rechtsanwalt des Fürsten Bismarck bekannt geworden, dem er bis zu dessen Tode eng verbunden war. 1900 wurde er für die Dauer der Regentschaft für den unmündigen Herzog Carl Eduard als regierender Staatsminister und Vertreter im Bundesrat nach Gotha berufen. Seit 1905 hat von Gentig seine ganzen Kräfte der Deutschumsarbeit gewidmet, als Leiter der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge und in der Leitung großer Deutschumsverbände. Besonders die Arbeit für das Deutschum im Auslande, der sich von Gentig als Ehrenpräsidentmitglied des Bundes der Auslandsdeutschen auch jetzt noch widmet, verdankt ihm unendlich viel an zielbewusster Förderung.

## STADTTHEATER

Fremdwirt 750

Von Dienstag bis Donnerstag!

Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male!



Auch an den heißesten Tagen ist es im Theater kühl

## Achtung! Grünbergshöhe Achtung!

Morgen, Mittwoch, den 17. August 1932:

## Einweihungsfeier!

Abends 8 Uhr:

### Konzert der gesamten Stadtkapelle

unter Leitung von Kapellmeister Gerhard Fiedler. Anschließend: **Weinkommers** und Einweihung der **neuerbauten Diele**.

Der geehrten Bürgerschaft von Grünberg mitteilend, daß die gesamten Lokalitäten renoviert und Neueinrichtungen geschaffen worden sind. Das Auge erquickt sich an dem Anblick der Innenräume und an der herrlichen Fernsicht.

Zum Ausschank gelangen Spezialitäten:

**Weine** (Grünberger Mustergarten)  
**Biere** (Grünberger Bergschloß).

Empfehlen ferner:

ff. Bohnenkaffee sowie alle anderen Getränke zu soliden Preisen.

Zu dieser Einweihungsfeier und zugleich Wiedergeburt der seit 72 Jahren bestehenden Grünbergshöhe laden ganz ergebenst ein

**Fritz Zeise und Frau**

Kapellmeister Gerhard Fiedler.

Spezialschule für die Tuch- und Buckskinfabrikation. Vollständiger Tuchfabrikationsbetrieb.

Preussische Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Cottbus.

Beginn des Wintersemesters

am 11. Oktober 1932.

Programme und Auskunft über die einzelnen Kurse durch das Sekretariat.

## S. P. O. Grünberg.

Mittwoch, den 17. August, abends 8 Uhr im **Schützenhaus**:

## Mitglieder-Versammlung.

u. a.:

Bortrag über die Stellung der Partei nach dem Wahlkampf.

Erfcheinen aller ist Pflicht. **A. Apelt.**

## Niederschlesische Schwimm-Meisterschaften

im D. S. V.

am Sonntag, dem 21. August 1932, vorm. von 9 Uhr und nachm. 3 Uhr an in der Stadt. Badeanstalt. Es ladet ein **Schwimm-Club Grünberg 1921 E. V.**

## Einrahmung von Bildern

modern, geschmackvoll, billigst

Photographie-Rahmen in allen Größen

**Max Franke, Glasermeister,**

jetzt Postplatz — Ecke Seilerbahn.

## Billige Wäsche!

Bettbezüge in Linon, Stangenleinen, Damast, Inletts, Bettlaken Herren- und Damenwäsche

**Gotthold Gabler, Glasserstr. 5.**

## Dienstverträge

für Angestellte im Schankgewerbe, ben neu eiten Vorschriften entsprechend, **Grünberger Wochenblatt.** empfiehlt

## Gast- und Landwirtschaft.

alles massiv, 50 Mrg. Land, Biese, fruchtbar, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Df. unt. V B 708 a. d. Exp. d. Bl.

## Elekt. Drehrolle

**J. Schammel, Breslau 23, Pfleischstraße.**

## DKW-Motorrad

200 ccm, sehr gut erhalten, für 200 RM. zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

## Laden m. Nebenraum

für Kurzwaren geeig. zu vermieten. Miete 40 RM. Df. m. Angabe des Geschäfts unt. V C 709 an die Exp. d. Bl.

## Laden m. Zimm.

für Friseur od. Schuhmacher geeignet, zu vermieten. Miete 55.— RM. Df. mit Ang. des Gesch. u. V D 710 a. d. Exp. d. Bl.

## Zuverlässiges Mädchen

nicht unt. 20 Jahren, gesucht, die gut kocht und in allen Hausarbeiten, sow. Wäschebehandl. erfahren ist.

**Niederstraße 13, I.**

## 15- bis 16-jähriges Mädchen

vom Lande zum 1. Septbr. gesucht. **Holzmarktstr. 21.**

Frau, Mädchen od. Dursche (Radfahrer bevorzugt) s. Warenastr., früh 1 Std., sucht Mohr, Berliner Str.

## Hausordnungen u. Mietsverträge

zu haben in **W. Levysohn's Buchdruckerei.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Prittag Band 10 Blatt Nr. 387a eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 5. Oktober 1932, 15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Berliner Str. Nr. 99, Zimmer Nr. 34, versteigert werden.

Fl. Nr. 1, Gemarkung Prittag, Flurbuch Kartenblatt Nr. 5, 6, Parzelle Nr. 141/89, 56—59, 61, 360/62, 362/63, 224—228, 357/229, 231, 232, 233, Grundsteuerrolle Nr. 184, Gut Oberhof, Größe 43 ha 28 a 91 qm, Grundsteuerreinertrag 115,31 Taler, Gebäudesteuereinkommen 81 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Sept. 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals der Gutsbesitzer Wilhelm Grassow in Prittag eingetragen.

Grünberg Schl., den 10. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

## Ihr Leiden

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in Grünberg Fr., 19. August, v. 8—12 Uhr im Bahnhofshotel; Crossen Do., 18. August, v. 8—11½ Uhr i. Hotel Goldene Sonne; Züllichau Do., 18. August, von 2—6 Uhr i. Hotel Viktoria.

## Außer- nach dem Leibbinden

Maß in garantiert übertriffler Ausführung.

**K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.**

Für die zahlreich erhaltenen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

## David Grimm

sprechen wir hierdurch nochmals allen unseren verbindlichsten Dank aus.

Grünberg, den 16. August 1932.

## Die trauernden Kinder.

## +naturheilpraxis wenske+

grünberg, grünstraße 4, part. hellmagnetopath, urinuntersuchung, chloremie, biochemie, homöopathie, kreuterkruren, wiss. handelskunst, ihr horoskop (astrologie).

sprechstunden jed. mittwoch von 8—15½ uhr.

## Suche für kl. Landwirtschaft u. Haushalt ein tüchtiges, solides, jüngeres Mädchen

**Fa. Zeimert, Modritz. Tel. 309.**

## Es gibt vieles... für Ihre Gesundheit! aber nur ein „LEBEWOHL“ für Ihre Hühneraugen.

Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Bleichdose (8 Pfaster) 68 Pf. Lebewohl-Fußbad geg. empfindl. Füße und Fußschweiß.

Schachtel (2 Bäder) 45 Pf. erhältl. in Apotheke u. Drog. Sicher zu haben: Löwen-Apotheke, Ring, Adler-Apotheke, Ring 25, W. Kühn, Obertorstr. 14, Drogenhaus „Silesia“ H. Stadler, Inh. R. Traeger, Hauptgesch. Ring 17, Zweigggesch. Niederstr. 47.

## Zwangsversteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., um 10 Uhr, im Golt. Frieden:

- 1 Schnellwaage,
  - 1 Radentisch,
  - 1 Fleischerfloß,
  - 1 Tisch,
  - 1 Dönergabeln,
  - 1 Siedemesser,
  - 1 Kaffeefervice,
  - 1 Klavier,
  - 1 Radioapparat mit Lautsprecher,
  - 1 Standuhr und versch. Möbel.
- Hentschel, Obergerichtsvollzieher, Telefon 665.**

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., vorm. 10 Uhr, Goldener Frieden:

- 1 Schreibtisch,
  - 1 Registrierkassette,
  - 2 neue Matkoben,
  - 2 neue Matkoben,
  - 1 Klavier,
  - 1 Barenkrant,
  - 1 Flügel,
  - 1 Radioapparat,
  - 1 Bücherekrant,
  - 1 Chauselongue,
  - 1 Büfett,
  - 1 Kleiderkrant,
  - 1 Schreibmaschine,
  - Sodann um 11 Uhr, Café Blümel (anderweitig gepfändet):
  - 1 Klavier, versch. Möbel u. v. a. m.
- W. Bettermann, Gerichtsvollzieher, Grünberg/Schles., Breite Straße 21.**

Am Mittwoch, den 17. August 1932, um 10 Uhr in Kontopp vor dem Amtsgericht:

- Möbel, 1 Pferd, 1 Wagen,
  - um 12 Uhr i. Bohadel, Gasthaus Rourab: Möbel,
  - um 13 Uhr i. Steinig, Gasthaus Frank: Roggen, ungedroschen,
  - um 18 Uhr i. Kolzig, Gasthaus Wiesner: 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 2 Stielengelhirre.
- Hänelt, Obergerichtsvollzieher in Fraustadt.**

## Lohndrusch

— Maschine mit dreifach. Reinigung — mit Elektro- oder Benzinmotor (also überall zu verwenden) wird preiswert ausgeführt.

Interessenten werb. gebet. ihre Adressen unter VA 707 in der Expedit. dieses Blattes abzugeben.

## Weinausschank

**Barth, Breite Str. (30er)**

Weilaok, Ginterstr. (30er)

Verantwortl. für Vollst. Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lokales und Feuilleton

1. D. v. Viktor Strept, für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport

Viktor Strept, für die Lokale veranwortl. August Schütz, Schriftl. in Grünberg

Druck und Verlag von B. Levysohn, Grünberg

Hierzu zwei Beilagen

## Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium.

Morgen, den 17. d. Mts., findet in der Stadt. Badeanstalt ein

## Schulschwimmfest

statt, verbunden mit Konzert der gesamten Stadtkapelle, wozu die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Schule gütigst eingeladen sind.

Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Zum Kaffee-Apfelkuchen mit Sahne, sowie anderes Gebäck. **Frau Leutloff.**

## Reichsadler-Garten.

Mittwoch, den 17. d. Mts.: **Damenkaffee** Eigenes Gebäck, Torten mit Sahnen, Bäckerei mit Schlagobene, Eis-Bowle.

## Gastwirtsverein.

Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

## Monatsversammlung

beim Kollegen **Fechner**, Berliner Str., um 8 Uhr: **Vorstandssitzung**, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

Mittwoch von 9 Uhr an:

**Wellfleisch mit Brühe**, nachmittags 5 Uhr:

**Warmen Backschinken**

**Wilhelm Heptner,** Wurstgeschäft

## Ev. Arbeiter- und Volksverein Männergruppe.

Verf. nicht Mittwoch sonb. Sonnabend 8 Uhr

**Stolze - Schrey,** Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, Schule: **Bezeichnung der Teilnehmer am Preiswettbewerb.**

**Telefon-Verzeichnisse** sind zu haben in **W. Levysohn's Buchdruckerei.**

## Eine Sensation für Grünberg!

Gegenüber der Polizei!

In der Bogen-dorfer Elsdiele!

All- abendlich v. 9 Uhr ab

Vorträge

ernster u. heiterer Art

persönl. v. Bogen-dorfer

(ehemals Schauspieler am Wiener Burg-theater), außerdem Unterhaltungs-musik.

Trotzdem Eisportion nicht teurer! Ein gutes Eis mit Sahne 15, 20, 25, nur Ober-torstr. 9.

## Empfehle junges Maß-

**Sammelfleisch.**

Mittwoch mit gepökelte Rinderbrust.

**Gerhard Adler,** Gerrenstraße 1.